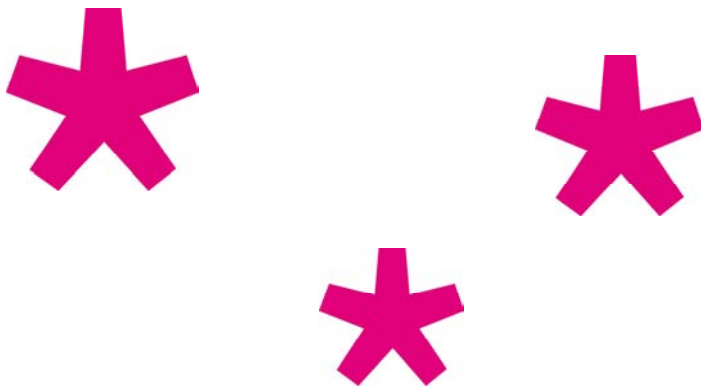




2. Fachforum am 19.10.2011

Grundzüge des Masterplans



Zwischenstand Oktober 2011

Grundzüge des Masterplans

Einführung

Ausgangs- und Rahmenbedingungen und ihre Bedeutung für die künftige Stadtentwicklung Aachens

Lage

Naturräumliche Voraussetzungen

Historische Entwicklung

Stadtstruktur

Bevölkerung und Demografie

Gesellschaftliche Entwicklungen

Wirtschaftliche Entwicklungen

Technologische Entwicklungen

Umwelt-Entwicklungen, Klimawandel

Die Herausforderung

Handlungsfelder der Stadtentwicklung

1 Wohnen

2 Wirtschaft

3 Hochschulen

4 Lebensumfeld

5 Mobilität

6 Städtebau, Baukultur, Historisches Erbe, Kultur

7 Freiraum

8 Natur und Umwelt

9 Klimaschutz, Klimaanpassung

10 Kooperation in der Region

Ausblick

Informationen und Kontakt

Einführung

Aachen entwickelt sich dynamisch. Das geht auch an den Plänen zur städtebaulichen Entwicklung nicht spurlos vorbei: Der Flächennutzungsplan der Stadt, mit dem der Rahmen für die Entwicklung der Stadt gesetzt wird, ist inzwischen 30 Jahre alt und musste bereits mehr als 70 mal veränderten Verhältnissen angepasst werden. Es wird daher Zeit, die Pläne für die zukünftige räumliche Entwicklung Aachens zu erneuern.

Daher muss der **Flächennutzungsplan** neu erstellt werden. Er stellt die rechtliche Grundlage für alle weiteren Schritte kommunaler Bauleitplanung dar. Entsprechend reglementiert sind daher seine Inhalte. Aus diesem Grund werden in der stadtplanerischen Praxis vielerorts ergänzend Entwicklungskonzepte als so genannte »informelle« Pläne erarbeitet. In Aachen ist dies ein »**Masterplan**«, mit dem Perspektiven und Leitlinien für die räumliche Entwicklung der Stadt verdeutlicht werden sollen. Masterplan und Flächennutzungsplan werden – unter dem Namen **AACHEN*2030** – in einem zusammenhängenden Prozess erarbeitet. So können nicht nur Planungskosten gespart, sondern auch die Inhalte beider Pläne bestmöglich miteinander verzahnt werden.

Der Masterplan knüpft an verschiedene planerische Vorarbeiten aus den letzten 10 Jahren an und führt diese unter veränderten Rahmenbedingungen fort: städtebauliche Entwicklungskonzepte, Fachkonzepte sowie Rahmenpläne aus den Bezirken. Neben einer kritischen Würdigung der Aktualität und Eignung dieser Zielaussagen verbindet er diese mit einem Blick auf mögliche / wahrscheinliche Zukünfte im Bereich der demografischen Entwicklung, der Mobilitätsentwicklung, der Wirtschaftsentwicklung und des Klimawandels. Daraus werden zunächst qualitative, sachliche und räumliche Zielaussagen für zehn Handlungsfelder der Stadtentwicklung destilliert. In der Breite, Vielfalt und im Zusammenwirken der hier betrachteten Aspekte unterscheidet sich dieser Plan von vergleichbaren Planwerken anderer Städte.



Die Entwicklung der Zielkonzepte Aachen*2030 wurde durch verschiedene Gesprächsrunden mit der Verwaltung und mit Fachleuten begleitet. In 8 Stadtteilwerkstätten im Mai / Juni dieses Jahres, unter Beteiligung vieler Bürgerinnen und Bürger, wurden diese Überlegungen fortentwickelt.

Die vorliegenden Grundzüge des Masterplans stellen insofern ein 'Zwischenprodukt' dar, das bis Ende 2011 nach der Beteiligung der Fachöffentlichkeit im Herbst und der Abstimmung mit der Verwaltung fortentwickelt, abschließend politisch beraten und verabschiedet werden soll.

Ausgangs- und Rahmenbedingungen und ihre Bedeutung für die künftige Stadtentwicklung Aachens

Die Ausgangsbedingungen

Aus den bisherigen Analysen der verfügbaren Unterlagen und den Einschätzungen der von uns befragten Fachleute und Schlüsselpersonen ergibt sich, dass die künftige Entwicklung Aachens durch folgende Ausgangsbedingungen geprägt sein wird:

DIE LAGE

Großräumig wie auch regional betrachtet, birgt die Lage Aachens (bereits historisch) Entwicklungspotenziale wie -hemmnisse. Der europäische Einigungsprozess eröffnet vermehrt Chancen, bisherige Standortnachteile aufgrund der Grenzlage in wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Vorteile zum Nutzen von Stadt und Region zu verwandeln.

Ein weiteres Kapital der Stadt, ihre naturräumlich begünstigte Lage im Nahbereich attraktiver Natur- und Erholungsräume, ist Rahmen setzend für die weitere qualitätvolle Siedlungsentwicklung des Südraums; während der Nordraum künftig von der begonnenen Restrukturierung und In-Wert-Setzung der postindustriellen Stadtlandschaft zwischen Alsdorf/ Würselen und Heerlen profitieren wird. Die regionale Sicherung und Entwicklung dieser Naturräume ist eine der künftigen Gemeinschaftsaufgaben mit den Nachbarn Aachens: der StädteRegion Aachen, der Parkstad Limburg, der Gemeinde Vaals und der DG Belgiens.



Zur Nutzung der Lagevorteile des Oberzentrums Aachens inmitten der europäischen Wirtschaftskernzone und an einer der bedeutendsten europäischen Ost-West-Entwicklungssachsen müssen vor allem die Schienenverkehrsverbindungen in benachbarte Netze (sowie auch die Flughafenverbindungen) leistungsfähiger ausgebaut werden.

Interkommunale Kooperation und regionale, grenzüberschreitende Abstimmung im Grenzraum sind eine wichtige Voraussetzung, bisherige Lagenachteile Aachens in Zukunft zu überwinden und vorhandene Potenziale des Raums gemeinsam zu entwickeln. Hingegen kann auf den Ausbau des (inter-)nationalen Schienennetzes zum Nutzen der Stadt und der Region i.W. politisch hingewirkt werden.

HISTORISCHE TIEFE

Aachen ist eine historisch bedeutsame Stadt mit europäischer Dimension und Tradition. Dies bezieht sich nicht nur auf den touristisch attraktiven Dom-/Pfalzbezirk als Welterbestätte im Stadtkern, sondern auch auf das aufgrund der wechselvollen Stadtgeschichte vielfältige historische Erbe und das Identität schaffende Stadtbild. Trotz großflächiger Bausubstanzverluste (2. Weltkrieg, Wiederaufbauphase) ist es gelungen, den historischen Stadtgrundriss, das radialkonzentrische Erschließungssystem und baukulturell hochwertige Stadtquartiere zu erhalten. Dieses Nebeneinander von historischer Substanz und Neuem macht heute einen wesentlichen Teil des spannungsvollen und einzigartigen Bildes der Kernstadt und der Stadtteile (wie bspw. in Kornelimumster und Burtscheid) aus.



Insofern sollte Aachen künftig seine Stadt(bau)geschichte in einem viel breiteren Sinne als bisher als Ressource für die Stadtentwicklung, den Stadttourismus und das Stadtmarketing nutzen und qualitativ fortentwickeln. Für die Stadtentwicklung bedeutet dies, die Stadträume besonderer historischer Qualität und Tiefe zu identifizieren, diese baulich und im öffentlichen Freiraum in Wert zu setzen und erlebbar zu gestalten.

EUROPÄISCHE STADT

Aachen ist eine international orientierte Grenzstadt mit europäischen Traditionen. Wirtschaftlich, wie gesellschaftlich und kulturell wird eine Zukunftsaufgabe darin bestehen, den besonderen internationalen und euregionalen Charakter der Stadt sowie Offenheit und Toleranz fortzuentwickeln. Durch die international frequentierten Hochschulen bestehen dazu beste Voraussetzungen.

Im Erscheinungsbild ist Aachen eine kompakte europäische Stadt mit einer markanten Stadtsilhouette. Das vor allem im Stadtkern anzutreffende urbane Leben (mit durchaus euregionalen Besuchermix) ist ein



Produkt der städtebaulichen und stadthistorischen Vielfalt, der Waren- und Gastronomieangebote, der hier vorherrschenden Nutzungsmischung (auch mit den Hochschulen), der baulichen Dichte bei menschlichen Maßstäben und der kurzen abwechslungsreichen Wege.

Aufgrund der Wertschätzung der hochwertigen Grünräume, die die Siedlungsbereiche Aachens umgeben, ist es hier in der Vergangenheit besser als einigen Nachbarstädten gelungen, die Suburbanisierung von Wohnbevölkerung und Arbeits-

plätzen räumlich zu begrenzen. Diese Werthaltung gibt auch einen Maßstab für künftig beabsichtigte Siedlungsentwicklungen.

Für die künftige Stadtentwicklung bedeutet dies vor allem, das Kapital der kompakten und gemischten europäischen Stadt und der sie einschließenden Grünräume in seinen besonderen Eigenarten zu erhalten und in hoher Qualität fortzuentwickeln, um auch auf diese Weise kontinuierlich zur Profilschärfung Aachens beizutragen. Dies wird vor allem in den Schwerpunktbereichen der künftigen Hochschul- und Campusentwicklungen mit besonderen Herausforderungen verbunden sein.

TECHNOLOGISCHES POTENZIAL

Mit den technisch-naturwissenschaftlich orientierten Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Stadt und Region ist Aachen einer der national wie international renommiertesten Ausbildungsstandorte für hochqualifizierten Nachwuchs. Dies ist heute wie auch künftig einer der maßgeblichen Impulsgeber / Stabilisatoren für die Stadtentwicklung.



Die Hochschulen sind zugleich Attraktor und Impulsgeber für eine Vielzahl technologieaffiner Dienstleistungsbetriebe, unternehmensnaher Dienstleistungen sowie für eine breit diversifizierte klein- und mittelständische Wirtschaftsstruktur. Auch dies ist Stabilisierungsfaktor und Entwicklungspotenzial zugleich, weil es einseitige Abhängigkeiten von wenigen Großbetrieben abmildert und insofern Risiko mindernd wirkt.

Schließlich werden die Hochschulen mit ihrem technologischen und wissenschaftlichen Potenzial in Zukunft noch stärker als Impulsgeber für Innovationen der städtischen Mobilitäts-, Ver- und Entsorgungsinfrastruktur in Erscheinung treten. Dabei kann Aachen eine Vorreiterrolle als Modellstadt für die Anwendung bestimmter innovativer Zukunftstechnologien übernehmen.

Die Stadtentwicklung wird sich in Zukunft das wissenschaftliche und technologische Potenzial der Hochschulen und der örtlichen Wirtschaftsbetriebe in stärkerem Maße zunutze machen. Gleichzeitig wird sie im Abgleich mit anderen Raumnutzungsansprüchen und ökologischen Systemfunktionen die räumlichen und infrastrukturellen Voraussetzungen für eine bestmögliche Entwicklung der Hochschulen schaffen müssen.

Die Rahmenbedingungen künftiger Entwicklung

In den nächsten Dekaden steht die Stadt Aachen – wie viele Städte in Deutschland und (West-)Europa – vor gravierenden Herausforderungen. Diese resultieren aus veränderten bzw. sich verändernden Rahmenbedingungen, die auf die Art in der Stadt zu leben, zu wohnen, zu arbeiten, zu konsumieren, mobil zu sein oder seine Freizeit zu verbringen, maßgeblich Einfluss haben. Zu diesen komplexen und zugleich sehr dynamischen äußeren und inneren Einflussfaktoren zählen bspw.

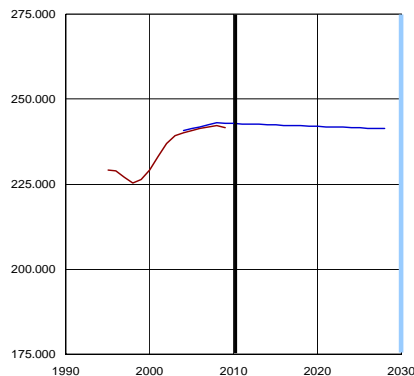
- Globalisierung / Internationalisierung der Wirtschafts-, Finanz- und Politikaktivitäten
- wachsende Bedeutung europäischer Fachpolitiken bei zunehmendem Bedeutungsverlust nationaler Politiken
- globale, innereuropäische und regionale Wanderungen
- Rohstoffverknappung und -preisentwicklung
- technologische Fortentwicklungen und Innovationen
- europäische und nationale Rechtsentwicklungen
- Klimawandel
- gesellschaftlicher Wertewandel (auch Mobilitätsverhalten, Wohnpräferenzen)
- Entwicklung Gemeindefinanzen; Besteuerungssystem
- Konkurrenz der Regionen u.a.m.

Diese wirken sich in unterschiedlicher Weise im System Stadt aus, zugleich sind sie nur (zum kleineren Teil) durch lokale/regionale Politik und Stadtentwicklungsplanung beeinflussbar. Insofern ist es auch Aufgabe des Masterplans, die Handlungsspielräume und möglichen Steuerungsansätze der Stadt Aachen zu identifizieren, insbesondere solche mit Auswirkungen auf das räumlich-funktionale Gefüge der Stadt.

Zur Abschätzung der voraussichtlichen Entwicklungen der wichtigsten Rahmenbedingungen für die Aachener Stadtentwicklung wurden einerseits verschiedene Untersuchungen ausgewertet, andererseits Einschätzungen von Fachleuten und ortskundigen Schlüsselpersonen einbezogen. Daraus ergibt sich folgendes Bild:

GESELLSCHAFTLICHER WANDEL

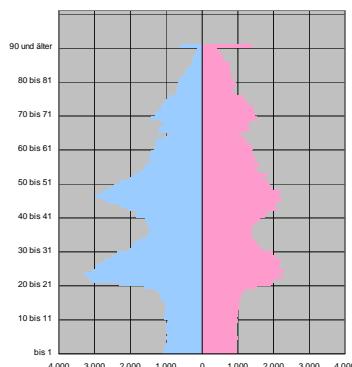
Vor allem hochschulbedingte Bildungswanderung trägt seit Jahren zu einer relativ stabilen Bevölkerungsentwicklung und zu einer statistisch vergleichsweise jungen Stadtbevölkerung in Aachen bei. Unter bestimmten Voraussetzungen wird angenommen, dass diese Entwicklung bis 2030 anhalten wird. Insofern ist Aachen – wie andere Hochschulstädte auch – zumindest mittelfristig vom Trend rückläufiger Bevölkerungsentwicklung entkoppelt. Damit geht neben dem hohen Grad an Internationalität der Bevölkerung auch eine weit überdurchschnittliche Anzahl an 1- und 2-Personenhaushalten einher.



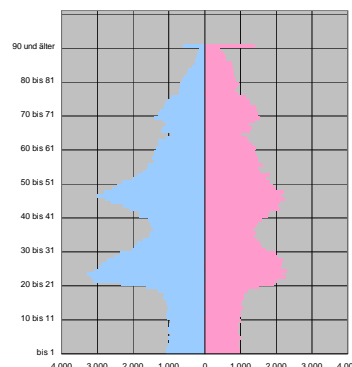
Bevölkerungsprognose Stadt Aachen, gem. empirica-Szenario 'Wohnungsmarktoffensive'

Zum 31.12.2009 lebten 244.509 Einwohner in Aachen, davon 241.577 mit erstem und 2.932 mit zweitem Wohnsitz (Stadt Aachen, FB02/30).¹ Nach einem kurzzeitigen Einwohnerrückgang in den 90er Jahre verzeichnet die Stadt Aachen seit 1999 einen stetigen Einwohnerzuwachs mit Schwerpunkt 1999 bis 2002 (durchschnittlich 1,16% jährlich). Seit 2003 wächst die Einwohnerzahl mit durchschnittlich 0,18% nur noch leicht und musste 2009 sogar einen leichten Rückgang verzeichnen (-0,37%). Nach derzeitigem Wissensstand wird sich diese insgesamt leicht anwachsende, stagnierende Entwicklung in den nächsten Jahren weiter fortsetzen, bevor die Mechanismen des demografischen Wandels auch in Aachen quantitativ wirksam werden.

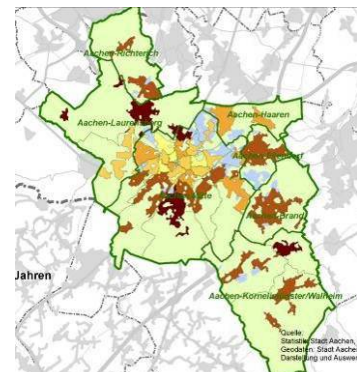
Insofern wird die Stadtentwicklung die Voraussetzungen dafür schaffen müssen, dass Aachen als Wohn-, Arbeits- und Hochschulstandort mit hoher Umfeldqualität auch langfristig attraktiv bleibt.



Altersstruktur 2011



Altersstruktur Prognose 2030



Durchschnittsalter in den Aachener Stadtteilen

Schließlich wird die Stadtentwicklung der Anforderung Rechnung tragen müssen, dass der deutlich wachsende Anteil älterer Menschen in der Stadt angenehme altersgemäße Lebensbedingungen und Versorgungsangebote vorfindet.

Eine weitere Aufgabe wird sein, durch integrative Maßnahmen in den Stadtteilen einer sozial-räumlichen Segregation benachteiligter Bevöl-

¹ Im Weiteren werden allen statistischen Angaben zur Bevölkerung die Einwohner am Ort der Hauptwohnung zu Grunde gelegt, um die Vergleichbarkeit mit anderen statistischen Angaben (insbesondere die von IT.NRW bereitgestellte amtliche Statistik) gewährleisten zu können.

kerungsgruppen als Folge zunehmender gesellschaftlicher Ungleichheiten entgegenzuwirken.



WIRTSCHAFTLICHER WANDEL

In Aachen ist der wirtschaftliche Strukturwandel noch nicht abgeschlossen. Insofern wird erwartet, dass der De-Industrialisierungsprozess in der Stadt anhalten wird (auch wenn es darin stabile, prosperierende Kerne gibt), der Dienstleistungssektor weiter wachsen wird und die mit den Hochschulen verbundene, wissensbasierte Entwicklung ein Motor der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung Aachens und der Region sein wird.

Die künftige Stadtentwicklung Aachens muss in diesem Kontext die Voraussetzungen dafür schaffen, dass

- die Qualität der Gewerbe- und Einzelhandelsstandorte gestärkt und stadtverträglich fortentwickelt wird; dies gilt im besonderen für die ehemaligen Industriestandorte, bestimmte Cityrandlagen und die Stadtteilzentren
- neue hochwertige Standortangebote veränderten Anforderungen technologieaffiner Betriebe und einer breit diversifizierten Wirtschaftsstruktur Rechnung tragen



- damit am Standort (und in der Region) Aachens vermehrt hochwertige Arbeitsplätze geschaffen werden, die dauerhaft in der Lage sind, zusätzliche qualifizierte Arbeitskräfte an den Standort zu binden
- eine leistungsfähige und hochwertige Infrastruktur (Verkehr, Ver- und Entsorgung, Kulturangebote) bereitgestellt wird, die auch den wachsenden Mobilitätsanforderungen und den vielfältigen Freizeiterwartungen von Arbeitskräften Rechnung trägt.

Bisher ergibt sich noch die Unschärfe, ob die Stadtentwicklung auch gezielt Voraussetzungen dafür schaffen soll, dass Arbeitsplätze für (die in Aachen hohe Anzahl) gering Qualifizierte angeboten werden.

TECHNOLOGISCHER WANDEL

Die (globale) Verknappung / Endlichkeit von Flächenressourcen, Rohstoffen und ökologischen Ressourcen schlägt sich auch in der Stadt- und Regionalentwicklung als Engpassfaktor nieder, ist aber auch Entwicklungs- und Modernisierungsanreiz.



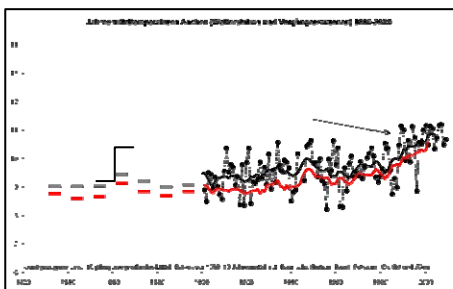
Veränderte politische, demografische und klimatische Rahmenbedingungen sowie neue technologische Entwicklungen stellen die Stadtentwicklung insbesondere vor Herausforderungen in den Bereichen

- zukunftsweisender Mobilitätskonzepte
- Energie- und Klimaschutzkonzepte, Ressourceneffizienzkonzepte (insbesondere beim Flächenmanagement)
- neuer Informationstechnologien

Hier kann der Wissenschaftsstadt / -region Aachen eine Vorreiterrolle in der praxisnahen Erprobung neuer Technologien zuwachsen und diese für eine zukunftsweisende Stadtentwicklung nutzen.

KLIMAWANDEL

Ist der Aachener Raum bisher in noch vergleichsweise eher moderatem Umfang von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen, werden sich langfristig verstärkte Ausprägungen von Klimawandelfolgen teils ungünstig mit bereits bestehenden stadtklimatischen Vorbelastungen verbinden, teils auch als neue Klimagunst wahrgenommen werden.



Quelle: RWTH Aachen, Geogr. Institut, G. Ketzler, 2010

Dies wirkt sich u.a. in der Verstärkung / Vergrößerung der städtischen Wärmeinseln, vermindertem Heiz- und steigendem Kühlenergiebedarf, sommerlichem Hitzestress für Stadtbewohner und Vegetation, Risiken für die Infrastruktur bei Extremereignissen (wie Hochwasser) u.a.m. aus.

Für die Stadt- und Regionalentwicklung (und die Fachplanungen) ergeben sich daraus vielfältige Anforderungen,



a) durch energieeffiziente und verkehrsvermindernde Siedlungs- und Nutzungsstruktur sowie verstärkte Erzeugung und Nutzung erneuerbarer Energien zur Verringerung des CO₂-Ausstosses (und des Treibhaus-Effektes) beizutragen und

b) frühzeitig vorsorgend auf eine Anpassung an unvermeidliche Auswirkungen des Klimawandels hinzuwirken. Durch Nutzung der wissenschaftlichen Expertise der Aachener Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Büros bestehen besondere

Chancen, die Stadt / Region in einen Modellstandort für Klimaschutz und Klimaanpassung einzubinden.

Die Herausforderung

Die Zukunftsaufgabe der Aachener Stadtentwicklung ist es, die besonderen Potenziale der Stadt

- historische Tiefe
- europäische Dimension
- technologisches Potenzial
- hohe Landschaftsqualitäten

unter den Rahmenbedingungen des erwartbaren gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, technologischen und des Klimawandels fort zu entwickeln.

Dies ist angesichts der höchst unterschiedlichen, zum Teil konkurrierenden Nutzungsansprüche an den begrenzten Raum, angesichts der notwendigen Aufrechterhaltung der ökologischen Funktionen und angesichts der vielgestaltigen gesellschaftlichen Bedingungen und Erwartungen in Stadt und Region eine komplexe Aufgabe.

Den Orientierungsrahmen für die damit verbundene baulich-räumliche Entwicklung der Stadt schafft der Masterplan Aachen*2030; die darin beschriebenen Ziele der künftigen Bodennutzung werden im Flächennutzungsplan Aachen*2030 räumlich konkretisiert.



Handlungsfelder der Stadtentwicklung

Um in dieser Vielfalt von Einflussfaktoren handlungsfähig zu bleiben, sind Ziele und Leitlinien notwendig. Darüber wird noch zu diskutieren sein. Aber es gibt bereits unstrittig erscheinende Zielsetzungen – zum Beispiel gilt es,

... Aachen als Wissenschafts- und Technologiestadt weiter zu entwickeln, ohne die Belange des produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungsstandortes zu vernachlässigen;

... Aachen als Wohnstandort und Lebensmittelpunkt noch attraktiver zu machen, um Bevölkerung zu gewinnen und zu halten. Hierzu gehört auch: eine hohe Lebensqualität in allen Stadtteilen.

... den sozialen Zusammenhalt in der Stadt zu stärken und benachteiligte Gruppen bei Integration und Qualifikation in besonderer Weise zu unterstützen;

... die vielgestaltigen Landschaftsräume, die natürlichen Lebensgrundlagen der Stadt sowie das historische Erbe zu bewahren und weiter zu entwickeln;

... eine anspruchsvolle städtebauliche Gestaltung mit den Anforderungen an Ressourcen-, Energie- und Flächeneffizienz zu verbinden;

... die Voraussetzungen für einen leistungsfähigeren und umweltschonenden (CO₂-armen) Stadtverkehr zu schaffen;

... die Identität und das Profil der einzelnen Ortsteile zu wahren und zu schärfen;

... die gemeinsamen Stärken von Stadt und Region auszubauen und bei Aufgaben der Wohn-, Gewerbe-, Verkehrs- und Freiraumentwicklung gemeinsam mit unseren Nachbarn zu handeln – zum wechselseitigen Nutzen.

Diese Leitlinien werden nachfolgend für zehn Handlungsfelder sachlich und räumlich konkretisiert. Jedem Handlungsfeld sind verschiedene Ziele zugeordnet, die sich – soweit räumlich darstellbar – in einer Karte widerspiegeln. In den Übersichten der in den Handlungsfeldern jeweils verfolgten Ziele spiegelt sich auch die Arbeitsweise wider, an bereits seit längerem in der Stadt verfolgten Zielsetzungen anzuknüpfen – und insoweit Kontinuität zu wahren. – und diese unter sich veränderten Rahmenbedingungen und Anforderungen fortzuentwickeln. Die wichtigsten strategischen Zielsetzungen aus den Handlungsfeldern werden später in einer Gesamtkarte – dem Masterplan AACHEN*2030 – zusammengefasst.

Handlungsfelder der Stadtentwicklung



Fachprogramme,
Konzepte,
Stadtmarketing

Konsequenzen für die räumliche
Entwicklung der Stadt Aachen

Anregungen
für die Stadtentwicklungs-
politik

1 – Wohnen

Soll die Aachener Wohnbevölkerung angesichts des demografischen Wandels ungefähr auf heutigem Niveau (ca. 245.000 EW) stabilisiert werden, muss es gelingen,

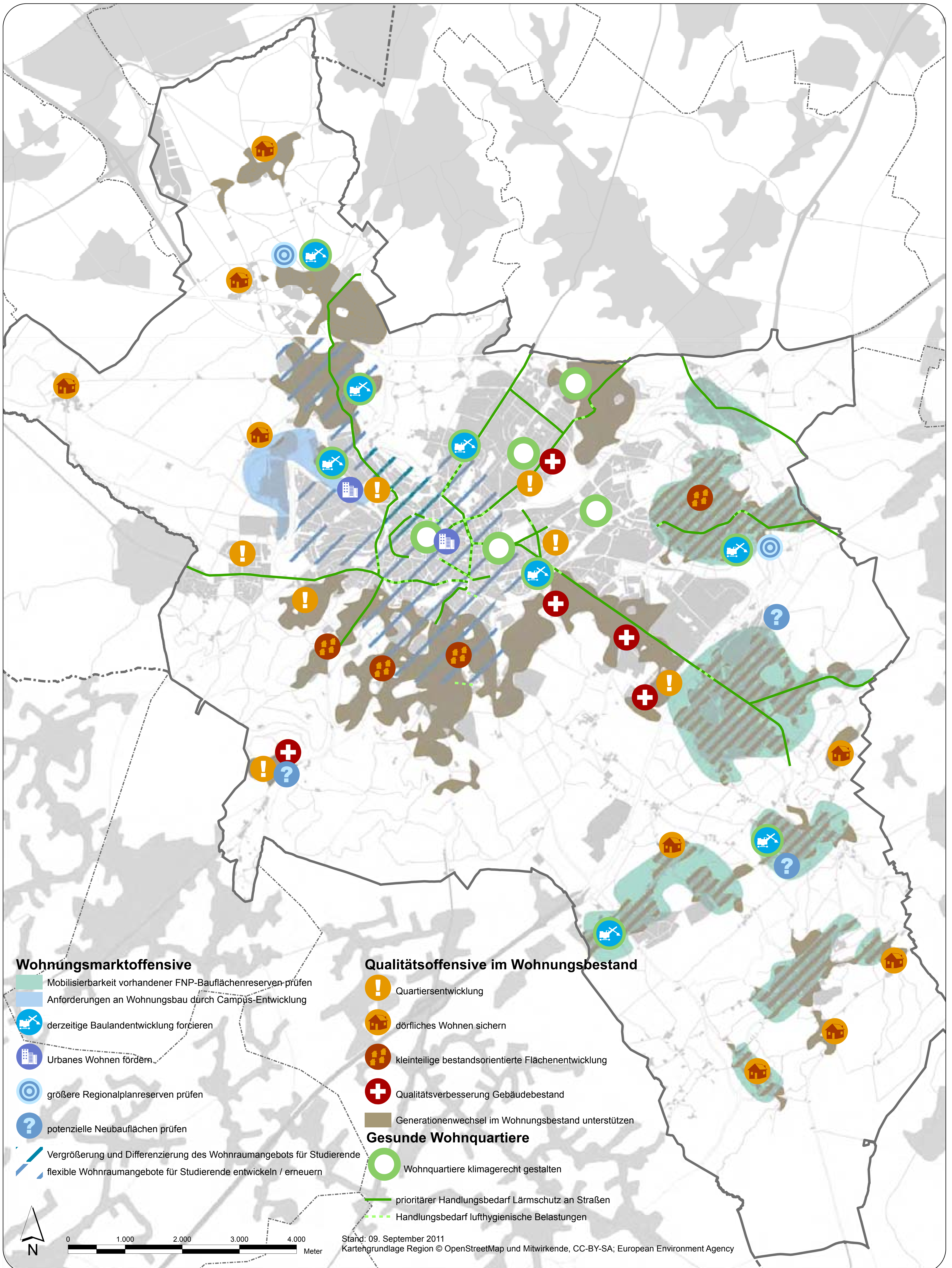
- junge Familien und Hochschulabsolventen dauerhafter an den Standort Aachen zu binden und die Abwanderung ins Umland zu stoppen
- neue Bevölkerungsgruppen anzuziehen (etwa im Rahmen der RWTH-Campus-Projekte) und zu binden.

Dazu wird es notwendig sein,

- eine umfassende Qualitätsoffensive bei der Verbesserung des Wohnungsbestandes und der Wohnquartiere in Gang zu setzen und
- zeitgleich städtebaulich gut integrierte und verkehrlich gut erschlossene Standorte für Wohnungsneubau zu erschließen.

Dabei werden sowohl Wohnraumangebote für unterschiedliche Altersgruppen als auch in unterschiedlichen Preissegmenten – von preiswert bis gehoben – zur Verfügung zu stellen sein.

Oberziele	A Wohnungsmarktoffensive	B Qualitätsoffensive im Wohnungsbestand	C Gesunde Wohnquartiere
Ziele	<p>A₁ Zielgruppenorientierte Wohnbaulandbereitstellung (z.B. Wohnprojekte, autofreie Siedlung)</p> <p>A₂ Demografiewandelangepasste und energetisch optimierte Wohnraumangebote</p> <p>A₃ Innovative Wohnformen an unterschiedlichen Standorten entwickeln (urban / gehoben / flexibel / generationenübergreifend)</p> <p>A₄ Vergrößerung und Differenzierung des Wohnungsangebots für Studierende</p> <p>A₅ Steuerung des Wohnungsangebotes durch öffentlich geförderten Wohnungsbau</p> <p>A₆ identitätsschaffende, baukulturell anspruchsvolle Wohnquartiere</p> <p>A₇ neue Wohnstandorte in integrierten Lagen mit gemischten sozialen Strukturen entwickeln</p> <p>A₈ regionale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Wohnungsmarkt</p>	<p>B₁ Qualitätsverbesserung des Gebäudebestands (energetische und schalltechnische Sanierung)</p> <p>B₂ Anpassung des bestehenden Wohnraumangebots an demografischen und gesellschaftlichen Wandel (z.B. Grundrissanpassung)</p> <p>B₃ Wohnraumangebote für verschied. Nachfragegruppen</p> <p>B₄ Eigentumswechsel / Übergang im Bestand fördern (Generationenwechsel)</p> <p>B₅ Junges Wohnen in alten Häusern fördern</p> <p>B₆ neue Potenziale im Bestand erschließen (Baulücken, Dachgeschossausbau)</p> <p>B₇ Einsatz städtischen Wohnungsbestands als strategisches Element (soz. Wohnungsbau)</p> <p>B₈ Sicherung des dörflichen Wohnens</p> <p>B₉ Nachverdichtungen umfeldverträglich steuern</p>	<p>C₁ Wohngebiete an ÖV-Haltestellen anbinden</p> <p>C₂ Identität der Wohnquartiere fördern</p> <p>C₃ Verknüpfung von Wohnquartieren und Freiraum</p> <p>C₄ Wohnquartiere klimawandelgerecht gestalten / umbauen</p> <p>C₅ generationengerechtes barrierefreies Wohnumfeld entwickeln, Begegnungsräume schaffen</p> <p>C₆ Immissionsschutz entlang Hauptverkehrsstraßen und Schienennetz</p>
Zielsynergien mit	<ul style="list-style-type: none"> • Innenentwicklung vor Außenentwicklung (zum Teil) • Hochschulentwicklung • Arrondierung der Siedlungsbereiche 	<ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltiges Flächenmanagement • Nutzungszyklusmanagement • Klimaschutz und Klimawandel • Verbesserung Luftqualität • Verhinderung Abwanderung / Erhöhung Zuzug 	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder- und familienfreundliche Stadt • Stadt der kurzen Wege • Vernetzte Mobilität / Nahmobilität • Immissionsschutz • Gesundheitsvorsorge
Zielkonflikte mit	<ul style="list-style-type: none"> • mglw. mit Freiraumschutz, Reduzierung Flächeninanspruchnahme 		<ul style="list-style-type: none"> • mglw. mit kompakte Stadt / Erhöhung der baulichen Dichte



2 – Wirtschaft

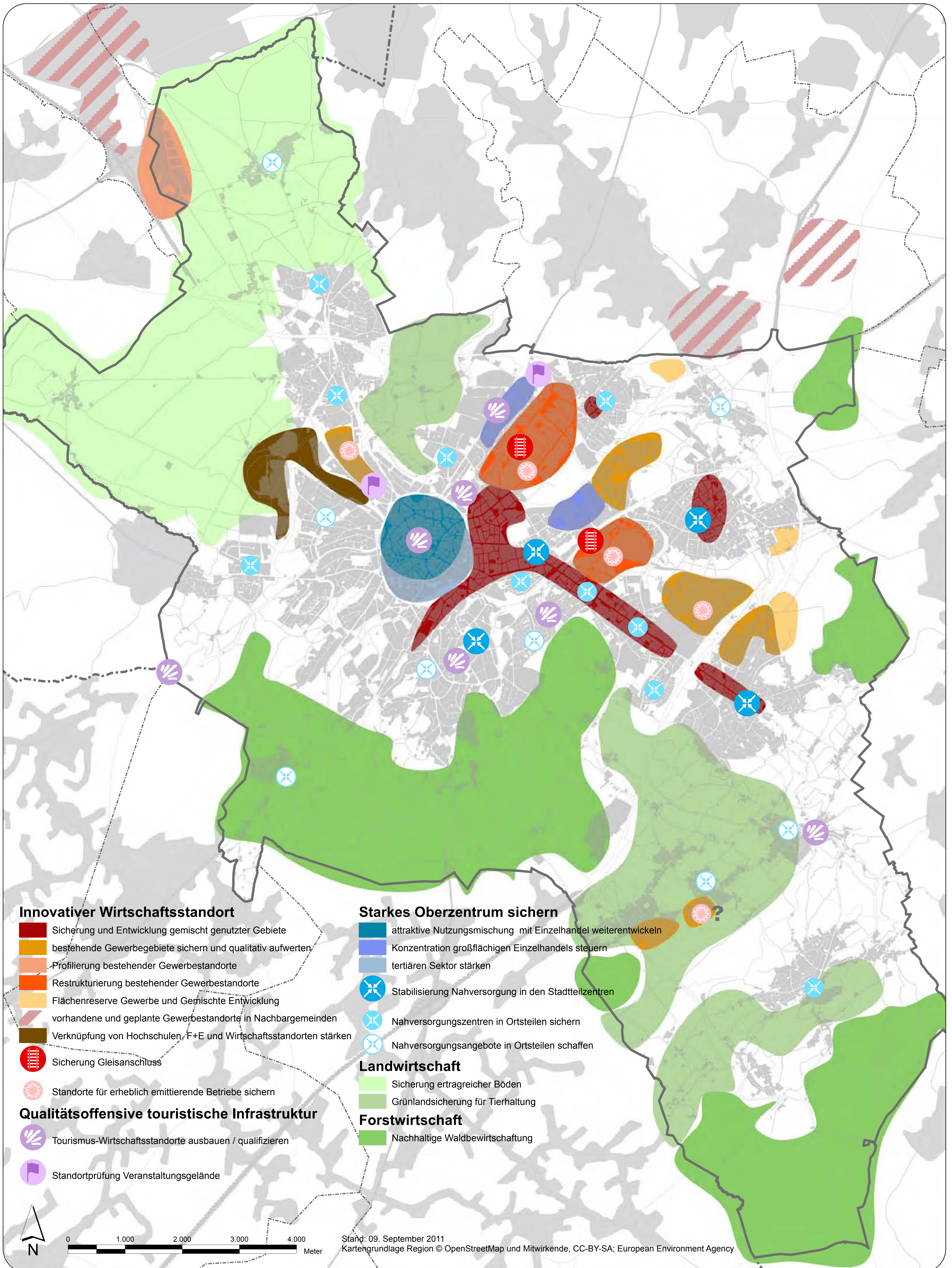
Durch den fortgesetzten Ausbau der Hochschulen und deren zunehmend engere Verbindung mit der Wirtschaft gewinnt Aachen als Wissenschafts- und Technologiestandort weiter Profil (bei zeitgleich rückläufiger Entwicklung in den traditionellen Fertigungsbereichen). Der Masterplan und der FNP schaffen einen Rahmen für die künftige wirtschaftliche Entwicklung Aachens, in dem sie

- die bestehenden Gewerbestandorte mit Blick auf die sich verändernden Anforderungen neu profilieren und restrukturieren,
- neue, hochwertig ausgestattete und gut erschlossene Flächen (-reserven) bereit stellen,
- gemischt genutzte Gebiete als 'Biotop' für Gründer und Kreativwirtschaft fortentwickeln,
- die weichen Standortfaktoren (Bildung, Wohnungs-, Kultur- und Freizeitangebote) stärken.

Dies sollte von einer Qualitätsoffensive im Bereich der touristischen Infrastruktur begleitet werden.

Zeitgleich wird sich Aachen auf die Stärkung des Oberzentrums konzentrieren müssen, in dem insbesondere ein attraktives Einzelhandelsangebot in der Innenstadt, aber auch die Nahversorgung in den Ortsteilen gesichert wird.

Oberziele	A Innovativer Wirtschaftsstandort	B Starkes Oberzentrum, sichere Nahversorgung	C Qualitätsoffensive touristische Infrastruktur	D Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft
Ziele	<p>A₁ Profilierung / Restrukturierung vorhandener Industrie- und Gewerbestandorte</p> <p>A₂ regionale Kooperation bei der Neubegründung und Fortentwicklung von Wirtschaftsstandorten</p> <p>A₃ Gewerbeflächenpotenziale im Bestand aktivieren</p> <p>A₄ Sicherung und Fortentwicklung wohnortnaher Arbeitsplätze in gemischt genutzten Gebieten</p> <p>A₅ Verknüpfung von Hochschul-, F+E- und Wirtschaftsstandorten stärken</p> <p>A₆ Sicherung bimodaler Standort-Potenziale (Bombardier, Rothe Erde)</p>	<p>B₁ Stärkung / Attraktivierung des Einzelhandelsstandortes Innenstadt (Qualität und Vielfalt)</p> <p>B₂ Stadtkern mit attraktivem Nutzungsmix weiterentwickeln</p> <p>B₃ Steuerung des großflächigen Einzelhandels auf integrierten Standorte</p> <p>B₄ Stärkung / Attraktivierung der Stadtteilzentren</p> <p>B₅ Wohnungsnahe Versorgung in allen Stadtteilen sichern und entwickeln</p> <p>B₆ (historischen) Stadtkern als attraktives Umfeld für den Einzelhandel baulich hochwertig weiterentwickeln</p>	<p>C₁ Umfassende In-Wertsetzung des Welterbebezirkes</p> <p>C₂ Ausbau des Kongress- und Tagungstourismus; Standorte qualifizieren</p> <p>C₃ Geeignete attraktive Räume/ Standorte für sportliche und kulturelle Großereignisse anbieten</p> <p>C₄ Neue Stadträume für den Stadttourismus erschließen</p> <p>C₅ Touristische Kooperationsprojekte in der Grenzregion fördern</p> <p>C₆ Qualitative Vielfalt des Hotel- und Gaststättengewerbes im Stadtkern stärken</p> <p>C₇ Wellness- und Gesundheitstourismus fördern, Kuren in Aachen sichern</p>	<p>D₁ Sicherung ertragreicher Böden als ackerbauliche Produktionsgrundlage</p> <p>D₂ Erhaltung des Grünlands für landwirtschaftliche Tierhaltung</p> <p>D₃ Nachhaltige Bewirtschaftung im Kommunal- und Privatwald</p>
Zielsynergien mit	<ul style="list-style-type: none"> Wissenschaftsstadt Aachen profilieren Bindung von Einwohnern/ Arbeitsplätzen Lärminderung / Immissionsschutz Sanierung / Städtebauliche Aufwertung von Altstandorten Attraktivierung für ansiedlungsbereite Unternehmen wirtschaftliche Stabilität Schiienenanbindung AVANTIS / Güterverkehr für Straße und Schiene optimieren 	<ul style="list-style-type: none"> Stadt der kurzen Wege Kompakte und gemischte Stadt Vernetzte Mobilität Demografie-angepasste Stadtentwicklung Identität stiftende Stadt pfleglicher Umgang mit und Sichtbarmachung des historischen Erbes 	<ul style="list-style-type: none"> Multifunktionalität öffentlicher Freiräume Welterbeschutz Wissenschaftsstadt Aachen profilieren Kompakte und gemischte Stadt vernetztes Mobilität 	
Zielkonflikte mit	<ul style="list-style-type: none"> Standortentwicklungen in der Region Regionalplanung: 30-ha-Ziel 		<ul style="list-style-type: none"> zum Teil Freiraumschutz 	

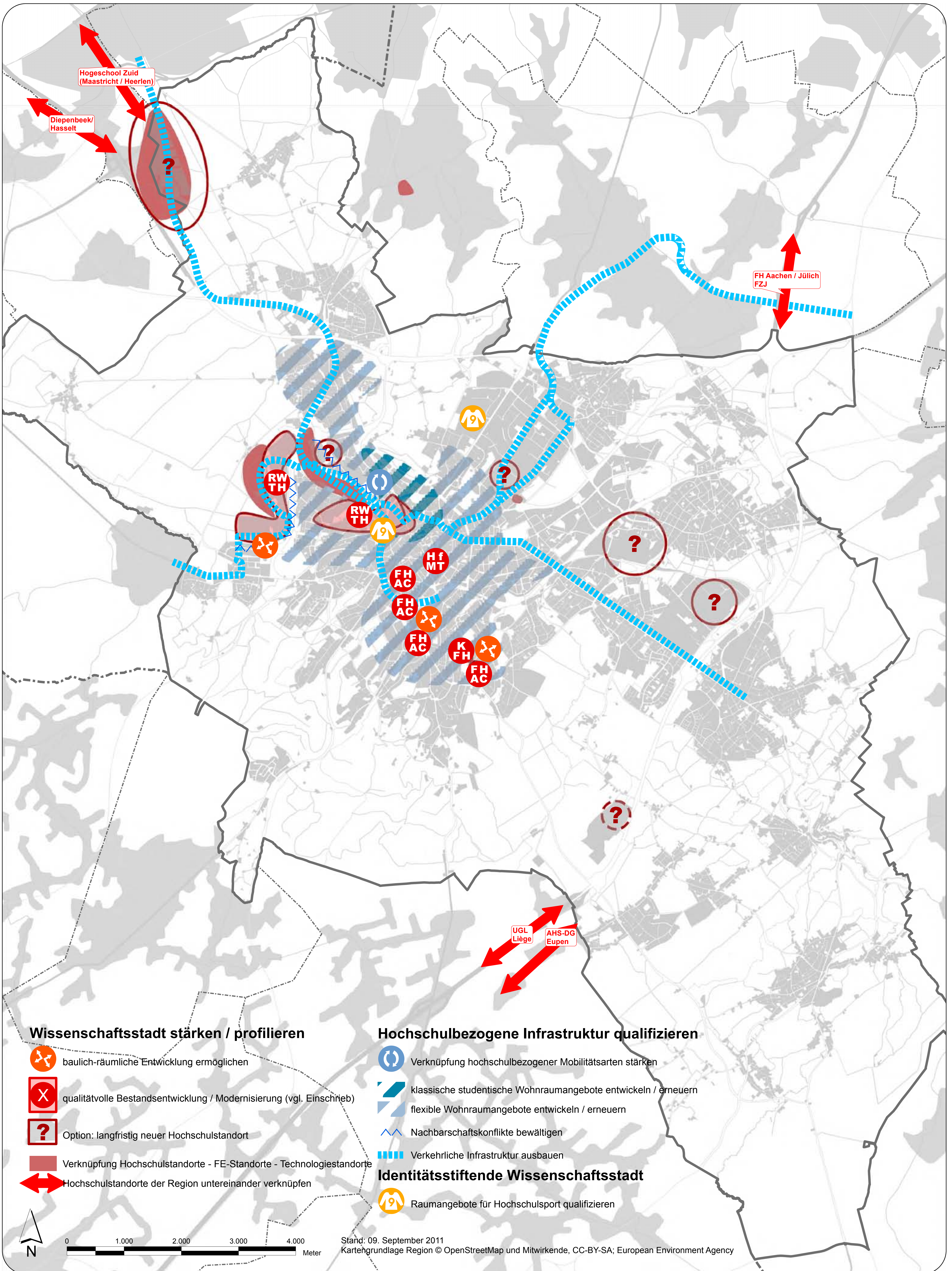


3 – Hochschulen

Die Entwicklung der Studenten- und Beschäftigtenzahlen wird sowohl von temporären Rahmenbedingungen (verkürzte Schuljahrgänge) als auch vom weiteren Ausbau attraktiver Studiengänge und dem Fortgang der Campus-Projekte abhängig sein. Langfristig wird – bei bundesweit rückläufigen Studentenzahlen – von einer Stabilisierung der Studentenzahl auf etwa heutigem Niveau ausgegangen.

Die Hochschulen sind einer der wichtigsten Standortfaktoren für die Stadt. Ihre weitere baulich-räumliche Entwicklung soll stadt- und umweltverträglich erfolgen und eng mit der Stadtentwicklung verknüpft werden. Dabei werden vielfältige und lebendige Formen von Nutzungsmischungen angestrebt. Hohe Qualitätsansprüche an die Neu- und Umgestaltung der Gebäude und Freiflächen sowie hohe Energie- und Umweltstandards sollen das Profil des Top-Wissenschaftsstandorts stärken und zugleich Identität stiftend wirken. Eine wesentliche Voraussetzung für eine stadtverträgliche Entwicklung der Hochschulstandorte ist die Qualifizierung der Hochschulbezogenen Infrastruktur, im besonderen die leistungsfähige Verknüpfung der Standorte untereinander, mit der Innenstadt und mit den bevorzugten Wohnstandorten (Radwege, Campus-Bahn, u.a.).

Oberziele	<p>A Wissenschaftsstadt stärken / profilieren</p>	<p>B Hochschulbezogene Infrastruktur qualifizieren</p>	<p>C Identität stiftende Wissenschaftsstadt</p>
Ziele	<p>A₁ Voraussetzungen für die baulich-räumliche Entwicklung der Hochschulen schaffen</p> <p>A₂ angemessene Entwicklung im Bestand (Nachverdichtung) mit qualitätvollen Freiflächen / Modernisierung</p> <p>A₃ Hochschulstandorte und FE-Standorte / Campi / Technologiestandorte verknüpfen</p> <p>A₄ Hochschulentwicklung und Stadtentwicklung integrieren</p> <p>A₅ Hochschulstandorte in der Region untereinander verknüpfen (einschließlich Jülich, Heerlen, Maastricht, Diepenbeek, ...)</p>	<p>B₁ innovatives, umweltschonendes Hochschulmobilitätskonzept (Stadt und Region)</p> <p>B₂ verkehrliche Infrastruktur ausbauen (SPNV, Rad, ... Leihsysteme), Verknüpfungspunkte stärken</p> <p>B₃ Wohnraumangebot für Studierende in Stadt/Region quantitativ und qualitativ verbessern (flexibel für Folgenutzer) – auch Erneuerung / Sanierung des Bestandes</p> <p>B₄ bedarfsgerechte Kinderbetreuung an Hochschulstandorten anbieten</p> <p>B₅ Bewältigung von Nachbarschaftskonflikten</p>	<p>C₁ attraktives städtebauliches, baukulturelles Erscheinungsbild aller Hochschulstandorte</p> <p>C₂ attraktive, regenerationsfördernde, multifunktionale Freiräume</p> <p>C₃ 'Wohlfühlfaktor' für Studierende und Beschäftigte stärken</p> <p>C₄ Kulturangebote für Studenten ausbauen; Hochschulorte für Kulturveranstaltungen nutzen</p> <p>C₅ Indoor / Outdoor-Raumangebote für Hochschulsport qualifizieren (auch Mehrfachnutzungen)</p> <p>C₅ Hochschulabgänger dauerhafter an Stadt und Region binden</p>
Zielsynergien mit	<ul style="list-style-type: none"> • kompakte Stadt • z.T. gemischte Stadt • Identität stiftende Stadt • (Bildungs-)Zuwanderung 	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt der kurzen Wege • umweltverträgliches, Klimaschonendes Mobilitätskonzept Gesamtstadt • Impulse für den Wohnungsmarkt 	<ul style="list-style-type: none"> • (Bildungs-)Zuwanderung / Bindung • kompakte Stadt • Klimatisierung der Hochschulstandorte • gemischte Stadt • Freiraumqualität Gesamtstadt
Zielkonflikte mit	<ul style="list-style-type: none"> • Freiraumschutz • Klimatisierung der Stadt (Frischlufthahnen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Parkraumdruck in der Nachbarschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • hohe Freiraumqualitäten (Ruhe, ...) • landwirtschaftliche Betriebstätigkeiten

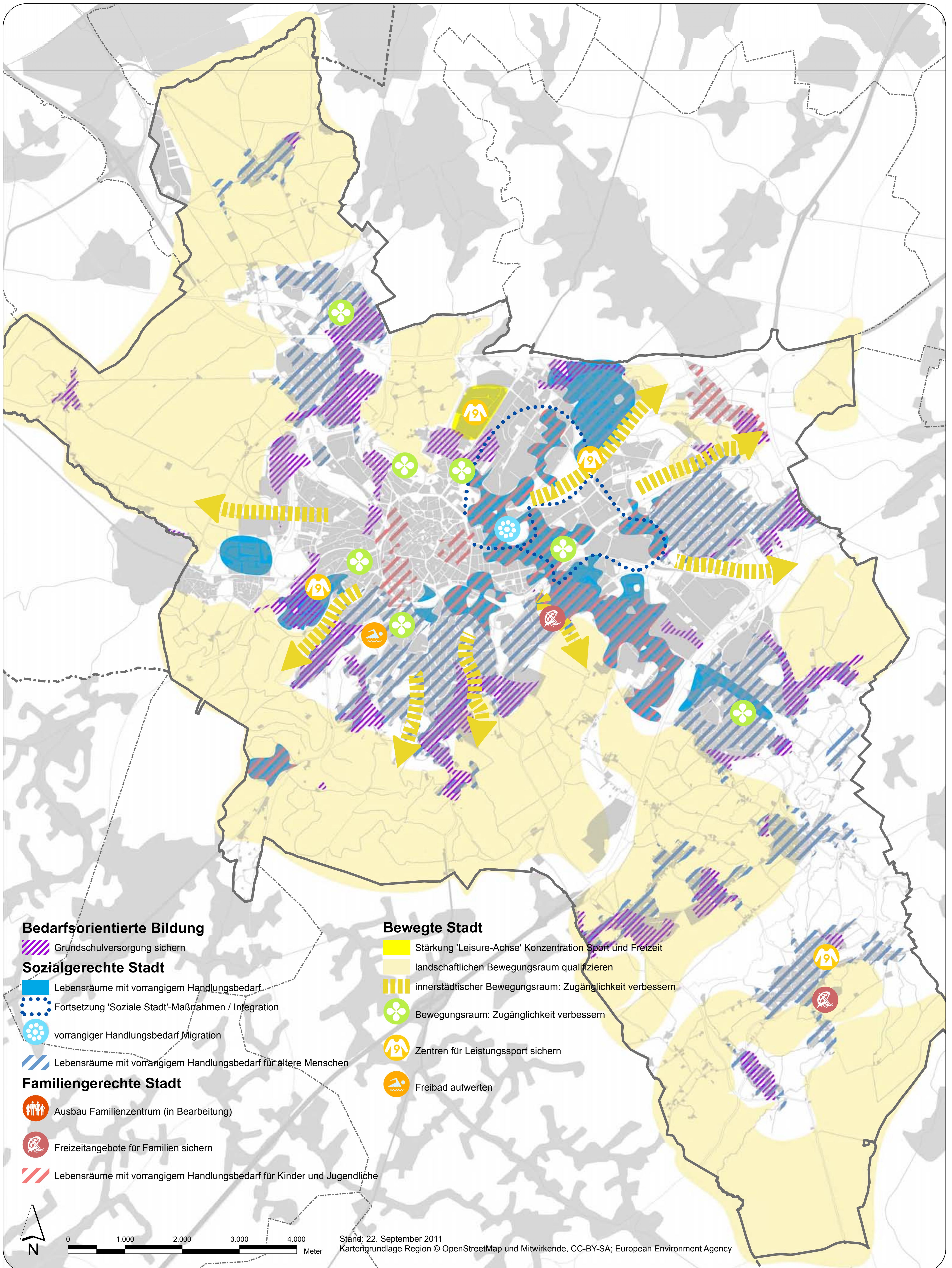


4 – Lebensumfeld

Die zukunftsfähige Stadt muss dem demografischen Wandel und veränderten gesellschaftlichen Bedürfnissen Rechnung tragen und zugleich Tendenzen der sozialen Spaltung entgegenwirken. Deshalb muss sie ihre Angebote, die das Lebensumfeld der städtischen Bevölkerung betreffen, laufend fortentwickeln und zwar sowohl im Bereich der Bildungs- und Betreuungsangebote als auch im Bereich der physischen sozialen Infrastruktur. Dazu gehören

- bedarfsorientierte (Aus-)Bildungsangebote (Kitas, Grundschulen, Erwachsenenbildung)
- 'familiengerechte Stadt' mit besonderen Angeboten für Familien, Kinder, Jugendliche und ältere Menschen
- 'sozialgerechte Stadt' mit besonderem Handlungsbedarf in problematischen Lebensräumen
- 'bewegte Stadt' mit Infrastrukturangeboten zur Förderung von Sport und Bewegung in der Stadt.

Oberziele	A Bedarfsorientierte Bildung	B Familiengerechte Stadt	C Sozial gerechte Stadt	D Bewegte Stadt
Ziele	<p>A₁ Frühzeitige Bildungsangebote für alle Kinder</p> <p>A₂ Qualitativ hochwertige Bildung in allen Schulformen</p> <p>A₃ außerschulische Bildungsangebote für alle Bürger (alle Altersgruppen, alle soziale Gruppen)</p> <p>A₄ Internationale Ausbildungsangebote und -abschlüsse</p> <p>A₅ Wohnortnahe Grundschulversorgung sichern</p> <p>A₆ Integration durch Bildung (insbes. Sprachförderung für Kinder und Migrantinnen)</p>	<p>B₁ Wohnortnahe und flächendeckender Ausbau der Ganztagsbetreuung und -förderung</p> <p>B₂ Angebote für alle Altersgruppen unter besonderer Berücksichtigung der demografischen Entwicklung</p> <p>B₃ Familiengerechte Infrastruktur bereitstellen (Spielplätze, Freizeitangebote...)</p> <p>B₄ Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördern</p> <p>B₅ Stärkung von Familienkompetenzen</p> <p>B₆ Miteinander der Generationen fördern</p>	<p>C₁ Verbesserung der Lebensqualität aller Menschen</p> <p>C₂ Soziale Infrastruktur in allen Stadtteilen sicherstellen</p> <p>C₃ Integrative und solidarische Stadt</p> <p>C₃ Zielgruppengerichtete Integration vor Ort</p> <p>C₄ Zielgruppengerichtete Gesundheitsvorsorge</p> <p>C₅ Öffentliche Räume und Veranstaltungsorte in den Ortsteilen anbieten</p>	<p>D₁ Bewegte Stadt: Infrastruktur-Angebote im Stadt-raum ermöglichen</p> <p>D₂ Vernetzter Sport: Sportvereine – Kitas – Schulen – Hochschulen</p> <p>D₃ Förderung von Breitensport, Gesundheitssport für alle Altersgruppen</p> <p>D₄ Leistungs- und Wettkampfsport auf Weltklasse-Niveau unterstützen</p> <p>D₅ Raumangebote für Sportveranstaltungen ergänzen – Sport als Botschafter der Stadt</p>
Ziel-synergien mit	<ul style="list-style-type: none"> • Familiengerechte Stadt • Hochschulstadt stärken • Kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche 	<ul style="list-style-type: none"> • Sozial gerechte Stadt • Bewegte Stadt • Wirtschaftsförderung • Aachen macht Kultur • Bedarfsorientierte Bildung 	<ul style="list-style-type: none"> • Kompakte und gemischte Stadt • Verbesserung der Wohnumfeldqualität • Kulturelle Vielfalt fördern • Integration durch Bildung • Familiengerechte Stadt 	<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitsvorsorge • Bildungsangebote • Soziale Integration • Verbesserung der Wohnumfeldqualität • Familiengerechte Stadt • Stadt-Image
Ziel-konflikte mit				<ul style="list-style-type: none"> • Nachverdichtung im Bestand (insb. im Hochschulbereich)



5 – Mobilität

Die Aufrechterhaltung und Stärkung der Rolle Aachens als international bedeutsamer Wissenschaftsstandort sowie als Wirtschaftsstandort und Oberzentrum machen die qualitative Verbesserung und eine Anbindung an leistungsfähige transnationale Verkehrsinfrastrukturen zu einer Grundvoraussetzung. Dies ergänzend soll die Verknüpfung der Kernstadt mit der (trinationalen) Region künftig über verschiedene leistungsfähige Linien eines schienengebundenen Nahverkehrsystems erfolgen und auf diese Weise das Straßennetz entlasten.

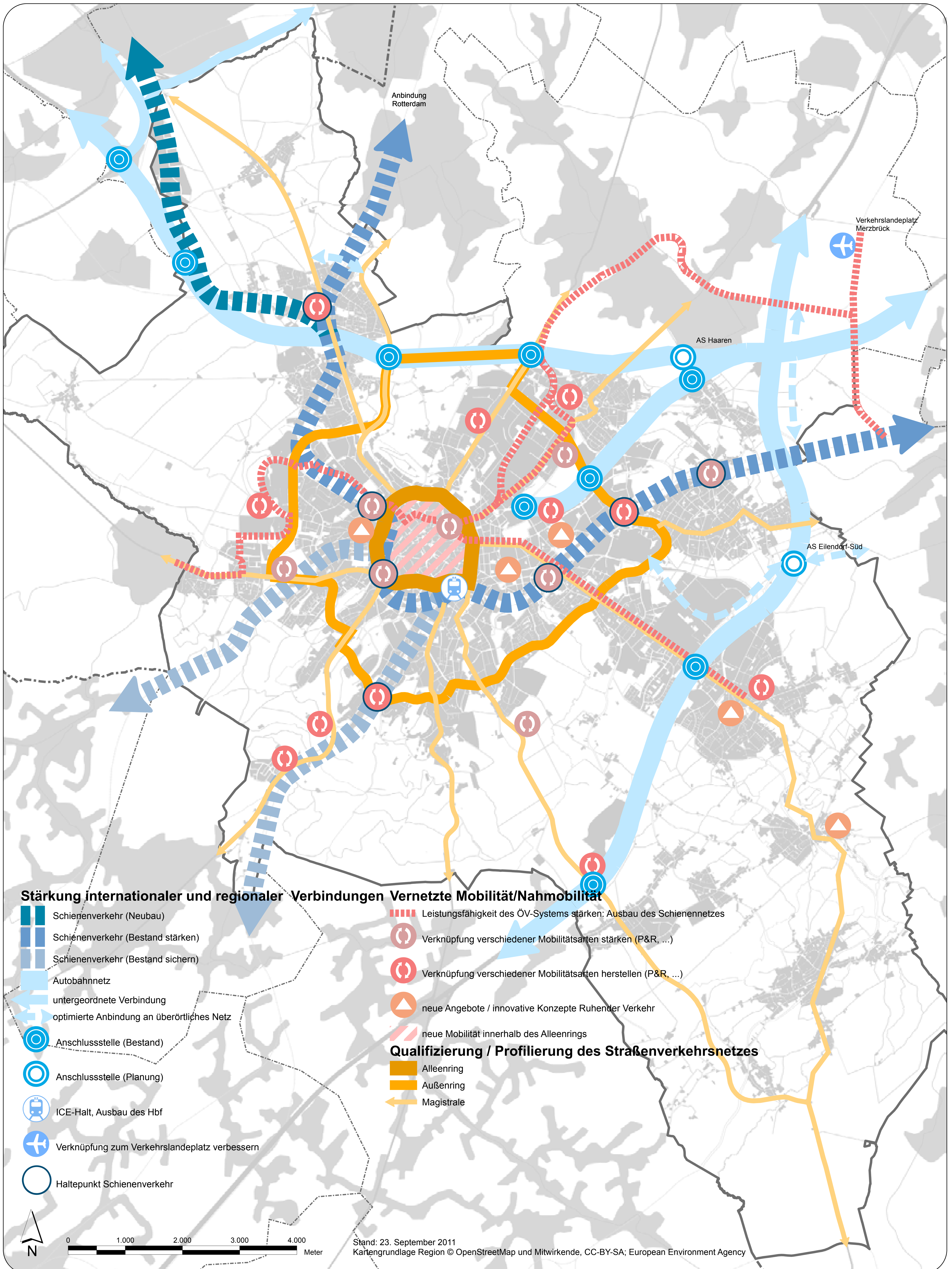
Mit Blick auf sich verändernde Mobilitätsanforderungen, sich wandelndes Mobilitätsverhalten und neue Mobilitätsangebote wird künftig der vernetzten Mobilität eine wachsende Bedeutung zukommen. Der Masterplan und der FNP sollen die räumlichen Voraussetzungen dafür schaffen, dass neue umweltverträgliche Formen der Mobilität in der Kernstadt begünstigt und Umsteigebeziehungen zwischen den verschiedenen Verkehrsträgern erleichtert werden.

Die Aufstellung eines neuen Verkehrsentwicklungsplans – VEP – für die Stadt Aachen ist beabsichtigt. Der Masterplan Aachen*2030 soll diesem inhaltlich nicht vorgreifen. Er soll jedoch den räumlich-funktionalen Rahmen der künftigen Stadtentwicklung vorgeben, an dem sich der VEP orientiert.

Oberziele	<p>A Stärkung internationaler/regionaler Verkehrsverbindungen</p>	<p>B Vernetzte Mobilität / Nahmobilität</p>	<p>C Qualifizierung / Profilierung des Straßennetzes</p>
Ziele	<p>A₁ Internationale und HGV-Anbindungen ausbauen</p> <p>A₂ Verknüpfungen zu den Flughäfen verbessern</p> <p>A₃ optimierte Anbindungen ans Autobahnnetz</p> <p>A₄ Güterverkehr für Straße und Schiene siedlungsverträglich optimieren</p> <p>A₅ Ausbau HBF für ICE-Haltepunkt</p> <p>A₆ großräumige Alternative für europäische Güterverkehrskorridore (Eiserner Rhein)</p> <p>A₇ Ausbau des euregionalen Schienennetzes</p> <p>A₈ ÖV-Verbindungen in die Region verbessern (Schnellbussystem, Tarifstruktur)</p>	<p>B₁ Stärkung der Verkehrsarten des Umweltverbundes</p> <p>B₂ ÖV-System stärken (z.B. Reiseketten schließen)</p> <p>B₃ Verknüpfung der Mobilitätsarten durch verbesserte Umsteigebeziehungen (z.B. Park&Ride&Bike, Mitfahrparkplatz, Anbindung Fußgängerzonen)</p> <p>B₄ Optimierung des Motorisierten Individualverkehrs</p> <p>B₅ Innovative Konzepte für den Ruhenden Verkehr in verdichteten Gebieten (z.B. Quartiersgaragen, autofreie Siedlung, Fahrradabstellanlagen)</p> <p>B₆ Verbesserung der Situation für Fuß- und Radverkehr</p> <p>B₇ Förderung klimafreundlicher Mobilität (z.B. E-Mobilität, Fahrradleihsystem, Carsharing)</p>	<p>C₁ Stärkung und Qualifizierung der Ringe und Radialen</p> <p>C₂ Radverkehrsangebot an allen Hauptverkehrsstraßen</p> <p>C₃ neue Mobilität innerhalb des Alleinrings weiter stärken (z.B. Fußgängerrouthenetz)</p> <p>C₄ Parkraumangebote prioritär am Innenstadtrand vorhalten</p> <p>C₅ Verbesserung der Aufenthaltsqualität in Wohn- und Erschließungsstraßen (z.B. Barrierefreiheit)</p>
Zielsynergien mit	<ul style="list-style-type: none"> • Stabilisierung und Förderung der Wirtschaftskraft von Stadt und Region • Erreichbarkeit verbessern (Tourismus, Kongresse) • Stärkung des Oberzentrums und der Region • Stärkung des Hochschulstandortes 	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt der kurzen Wege • Reduzierung verkehrlicher Energieverbräuche • Verbesserung der Luftqualität in der Innenstadt • Verbesserung der Wohn- und Aufenthaltsqualität in der Kernstadt • Verbesserung der Verkehrssicherheit • ökologisch tragfähige Siedlungsräume 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Identität stiftende Stadt • historischen Stadtgrundriss und -netz ablesbar machen • In-Wert-Setzung urbaner multifunktionaler Freiräume • Verbesserung der Wohn- und Aufenthaltsqualität in der Kernstadt und den Stadtteilzentren • Energetische und schalltechnische Gebäudesanierung • Anpassung an demografischen Wandel
Zielkonflikte mit	<ul style="list-style-type: none"> • Entscheidungsspielraum der Stadt AC eingeschränkt • Freiraumschutz • Lärminderung an Schienenwegen 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung großflächigen Einzelhandels an nicht/ wenig integrierten Standorten 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung großflächigen Einzelhandels in den Zentren

Pendler (wird ergänzt)

Pendler (wird ergänzt)



6 – Städtebau, Baukultur, historisches Erbe, Kultur

Aachen ist zu Recht stolz auf seine Tradition als europäische Stadt, auf sein historisches Erbe, auf sein Flair, seine Kulturangebote – dies spiegelt sich auch in der Resonanz vieler Besucher. Zugleich sind viele Potenziale im Städtebau, der Baukultur und des historischen Erbes noch kaum entdeckt oder entwickelt.

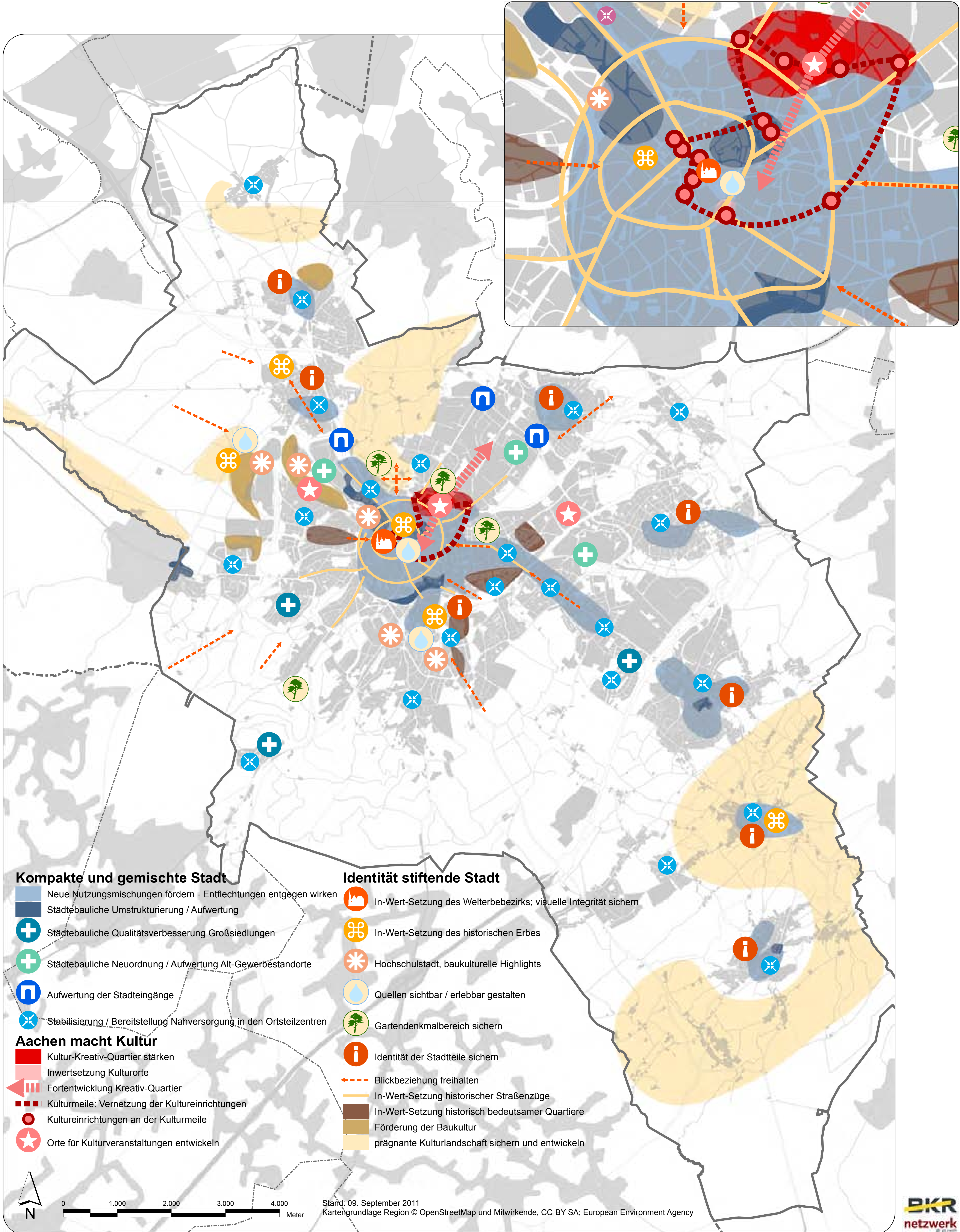
Mit Blick auf die angestrebte weitere Profilbildung Aachens und seine Stärkung in der (auch grenzüberschreitenden) Konkurrenz der Oberzentren und Regionen bedeutet dies,

- die Qualitäten der kompakten und gemischten Stadt mit kurzen Wegen konsequent fortzuentwickeln,
- durch qualitative In-Wert-Setzung des vielfältigen historischen Erbes und neue baukulturelle Akzente Identität stiftend zu wirken,
- die Bedeutung der heißen Quellen und Bäche für die Siedlungsentwicklung auch nachfolgenden Generationen sichtbar zu machen,
- die Orte kultureller Angebote und Aktivitäten in der Stadt sinnvoll miteinander zu verknüpfen.

Oberziele	<p>A Die kompakte und gemischte Stadt</p>	<p>B Die Identität stiftende Stadt</p>	<p>C Aachen macht Kultur</p>
Ziele	<p>A₁ Innenentwicklung vor Außenentwicklung</p> <p>A₂ Stadt der kurzen Wege: Nahversorgung in den Ortsteilzentren, Mobilitätsketten fördern</p> <p>A₃ Kompakte, energieeffiziente Raum-/ Siedlungsstruktur</p> <p>A₄ Integration von Hochschulentwicklung und Stadtentwicklung</p> <p>A₅ Flächenkreislaufwirtschaft u. nachhaltiges Flächenmanagement</p> <p>A₆ Ökologisch tragfähige Siedlungsräume</p> <p>A₇ Neue Nutzungsmischungen fördern – Entflechtungen entgegenwirken</p> <p>A₈ Hochwertige urbane, multifunktionale und gut erreichbare Freiräume</p>	<p>B₁ Sichtbarmachung der Hochschulstadt Aachen; baukulturelle highlights</p> <p>B₂ Sichtbarmachung des historischen Erbes <u>aller</u> Epochen</p> <p>B₃ Erhaltung, Profilierung, In-Wert-Setzung des histor. Stadtgrundrisses/ histor. Straßenzüge/ bedeutsamer Infrastrukturen / Quartiere/ der Bedeutung des Wassers</p> <p>B₄ Identität der Stadtquartiere stärken</p> <p>B₅ In-Wert-Setzung des Welterbebezirks; visuelle Integrität sichern</p> <p>B₆ Schutz der Stadtsilhouette: Beseitigung von Störelementen; behutsames Einfügen baukultureller Interventionen, Sichtachsen freihalten</p> <p>B₇ Förderung der Baukultur</p> <p>B₈ Pflege u. Entwicklung der charakteristischen Kulturlandschaft</p>	<p>C₁ Kultur in Aachen: Grenzüberschreitend</p> <p>C₂ Vielfalt der Kulturen fördern</p> <p>C₃ Aachen als Stadt der Musik, des Theaters und der Bildenden Kunst profilieren</p> <p>C₄ Kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche fördern</p> <p>C₅ Kultur- und Kreativwirtschaftspotenziale nutzen</p> <p>C₆ Brauchtum pflegen</p>
Zielsynergien mit	<ul style="list-style-type: none"> • Leistungsfähiges ÖPNV-System • Verkehrsvermeidung, -reduzierung • Verbesserte Tragfähigkeit der Infrastruktur • Klimaschutz • Wiedernutzung von Brachflächen • Stärkung des Einzelhandelsstandortes Innenstadt / Stadtteilzentren • Stärkung Nahversorgung 	<ul style="list-style-type: none"> • Bindung von Bevölkerung, Hochschulabgängern, Wirtschaftsunternehmen an den Standort; auch Re-Urbanisierung • Profilierung des Hochschulstandortes • Ausweitung des Stadttourismus (auch i.V.m. Route Charlemagne) • Profilierung Aachens in der Euregio 	<ul style="list-style-type: none"> • Oberzentrum Aachen • Kooperation in der Region • Wirtschaftsförderung • Integration durch Kultur • Förderung der Stadtbildqualität • Familiengerechte Stadt • Bedarfsorientierte Bildung
Zielkonflikte mit	<ul style="list-style-type: none"> • Klimaanpassungsmaßnahmen • Bauflächenentwicklung im Umland • Suburbanisierung Wohnen, Büros, MI-Betriebe 	<ul style="list-style-type: none"> • Energetische Stadterneuerung • Entwicklung großflächigen Einzelhandels in den Zentren • Hochhausbebauung 	

AACHEN*2030 MASTERPLAN FLÄCHENNUTZUNGSPLAN

Handlungsfeld 6 - Städtebau, Baukultur, historisches Erbe, Kultur - Entwurf

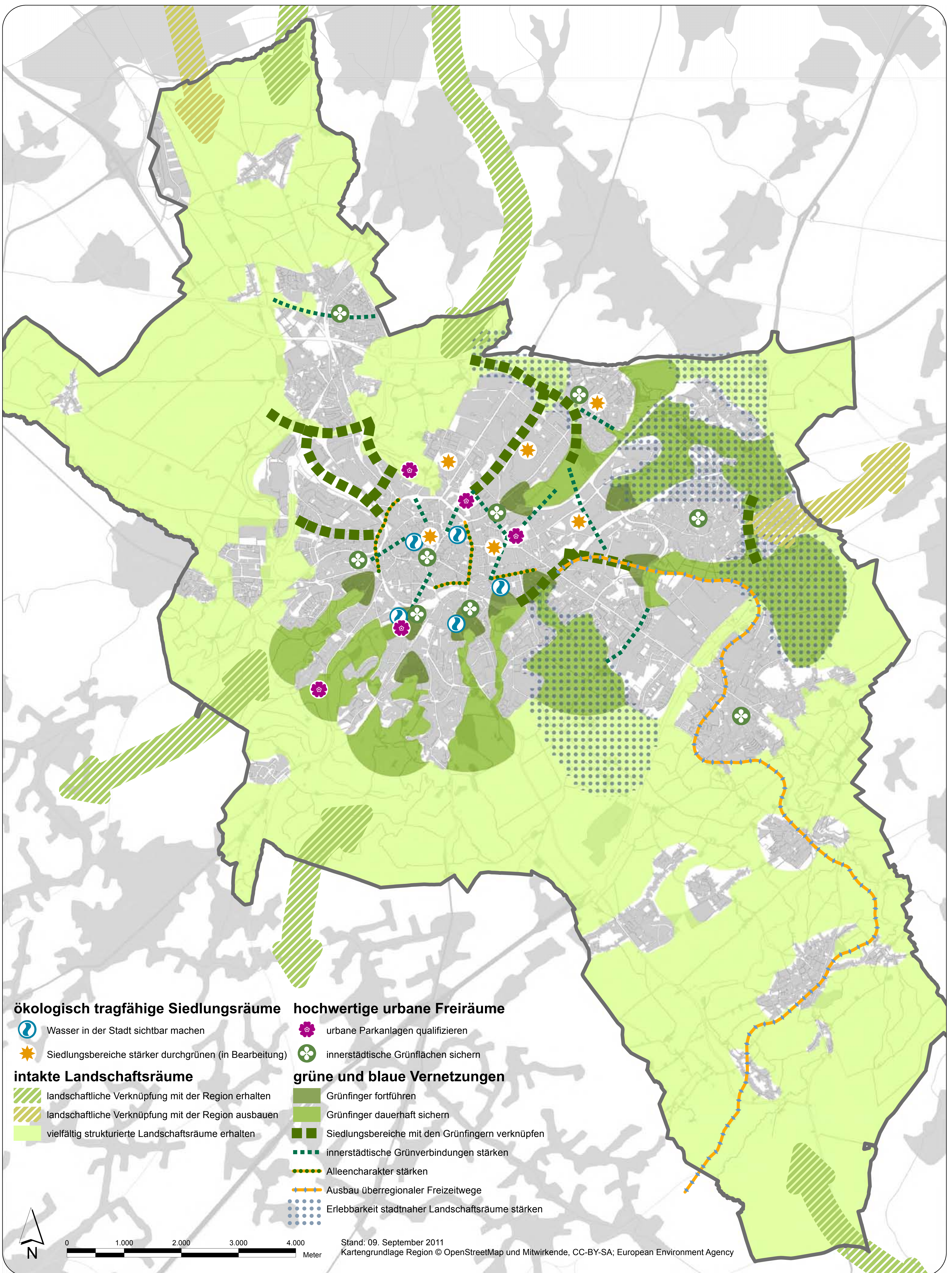


7 – Freiraum

Der die Siedlungsbereiche umschließende, kulturlandschaftlich geprägte Freiraum, wie auch die z.T. hochwertigen grünen Freiräume im Siedlungsbereich sind Identität stiftendes Kapital der Stadt Aachen – für Ihre Bewohner und für Ihre Besucher.

Tief in den Stadtkörper hineinreichende Grünzüge verknüpfen die Siedlungsbereiche mit den vielfältig strukturierten Landschaftsräumen; dies begünstigt die notwendige Klimatisierung des Stadtkerns ebenso, wie die quartiersnahe Erholung. Dies ist ein seit fast 100 Jahren verfolgtes Ziel Aachener Stadtentwicklung. Innerhalb der Siedlungsräume sollen bestehende Grünflächen qualitativ aufgewertet und stärker vernetzt werden. In Stadtvierteln, die von Auswirkungen des Klimawandels voraussichtlich stärker betroffen sind, werden zur Vermeidung gesundheitlich bedenklicher Überwärmungseffekte, intensivere Durchgrünungen angestrebt.

Oberziele	A ökologisch tragfähige Siedlungsräume	B intakte Landschaftsräume	C hochwertige urbane Freiräume	D grüne und blaue Vernetzungen
Ziele	<p>A₁ Brach- und Altflächen städtebaulich qualitativ voll revitalisieren</p> <p>A₂ Innerstädtische Grünflächen sichern</p> <p>A₃ Siedlungsbereiche stärker durchgrünen</p> <p>A₄ Flächen für Kalt- und Frischluftproduktion und -austausch sicherstellen</p> <p>A₅ hochwertig nachverdichten in Kombination mit neuen Grünstrukturen</p> <p>A₆ Wasser in der Stadt sichtbar machen und stärken</p>	<p>B₁ landschaftliche Verknüpfungen mit der Region erhalten und ausbauen</p> <p>B₂ vielfältig strukturierte (Kultur-) Landschaftsräume erhalten</p> <p>B₃ Erlebbarkeit stadtnaher (Kultur-) Landschaftsräume stärken</p> <p>B₄ gestörte Landschaftsräume wieder herstellen</p> <p>B₅ energiewirtschaftliche / bauliche Anlagen im Außenbereich raum- und umweltverträglich steuern</p>	<p>C₁ urbane Parkanlagen qualitativ aufwerten</p> <p>C₂ Aspekte demografischen Wandels berücksichtigen</p> <p>C₃ neue funktionale und ästhetische Freiräume schaffen</p> <p>C₄ kosteneffizient und klimawandelangepasst pflegen</p> <p>C₅ Gartendenkmalpflege berücksichtigen</p>	<p>D₁ Grünfinger und Bachtäler dauerhaft sichern</p> <p>D₂ Übergang der Grünfinger in die Siedlungsbereich ausbauen</p> <p>D₃ Siedlungsbereiche mit den Grünfingern verknüpfen</p> <p>D₄ Erreichbarkeit urbaner Freiräume verbessern</p> <p>D₅ innerstädtische Grünverbindungen stärken</p> <p>D₆ Alleencharakter stärken</p>
Zielsynergien mit	<ul style="list-style-type: none"> • Wiedernutzung von Brachflächen • Innen- vor Außenentwicklung • Gesunde Stadt • Anpassung an demografischen Wandel 	<ul style="list-style-type: none"> • Regionale Einbindung • Innen- vor Außenentwicklung • Verkehrsvermeidung • Anpassung an demografischen Wandel • Anpassung an Klimawandel 	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt der kurzen Wege • Verkehrsvermeidung • Verbesserung des städtischen Erscheinungsbildes • Stärkung des Standortprofils • Stadtklimaverbesserung 	<ul style="list-style-type: none"> • Erhaltung des historischen Stadtgrundrisses • Erhaltung der Standortqualitäten • Stadtnahe Erholung ausbauen • Klimatisierung der Stadt
Zielkonflikte mit	<ul style="list-style-type: none"> • Klimaschutzmaßnahmen • Stadt der kurzen Wege 	<ul style="list-style-type: none"> • EEG-basierte Landwirtschaft • Ausbau Rohstoffabbau • Intensivierung stadtnaher Freizeitnutzung 	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt der kurzen Wege 	<ul style="list-style-type: none"> • Kompakte Stadt • Stadt der kurzen Wege

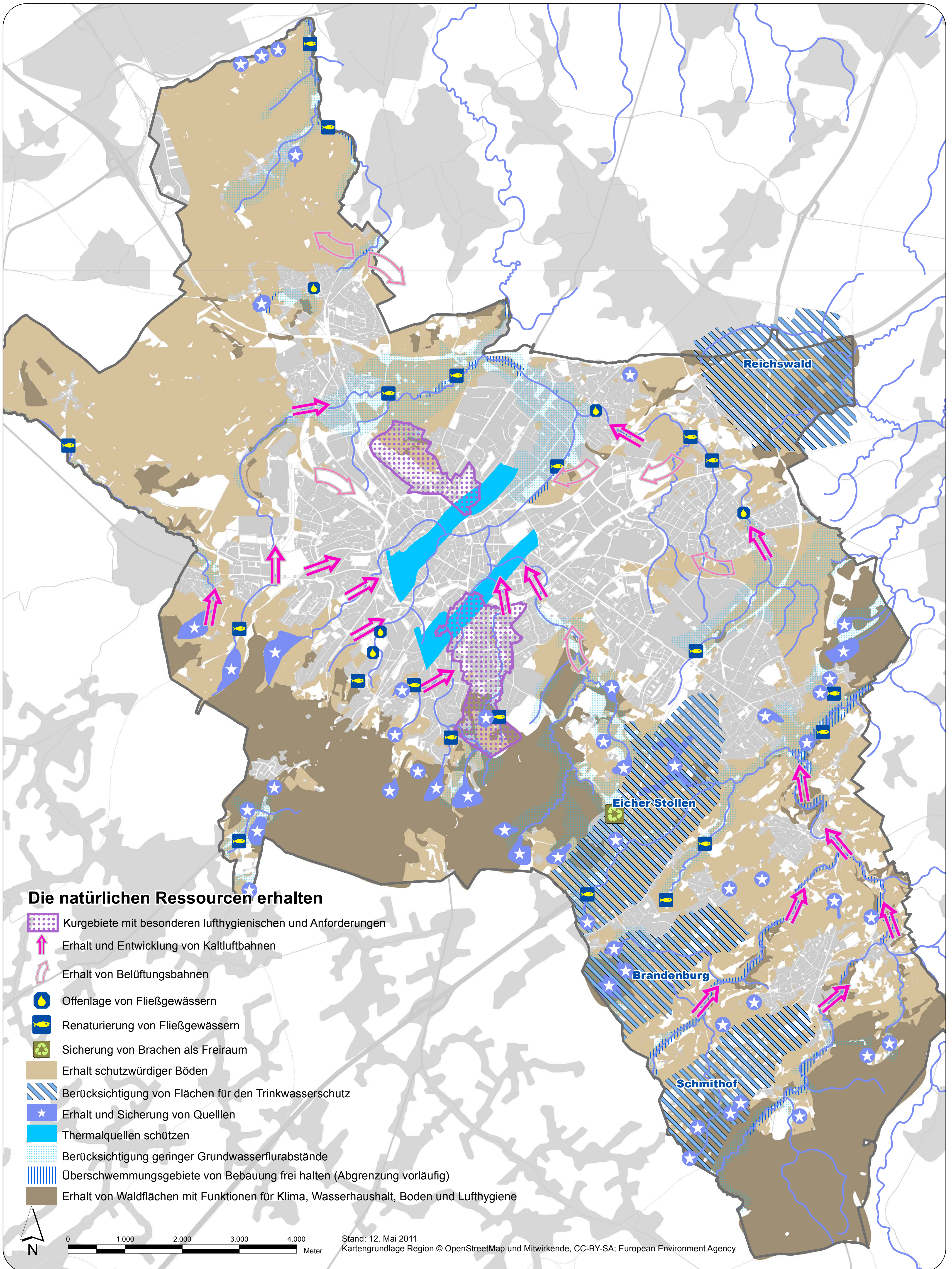


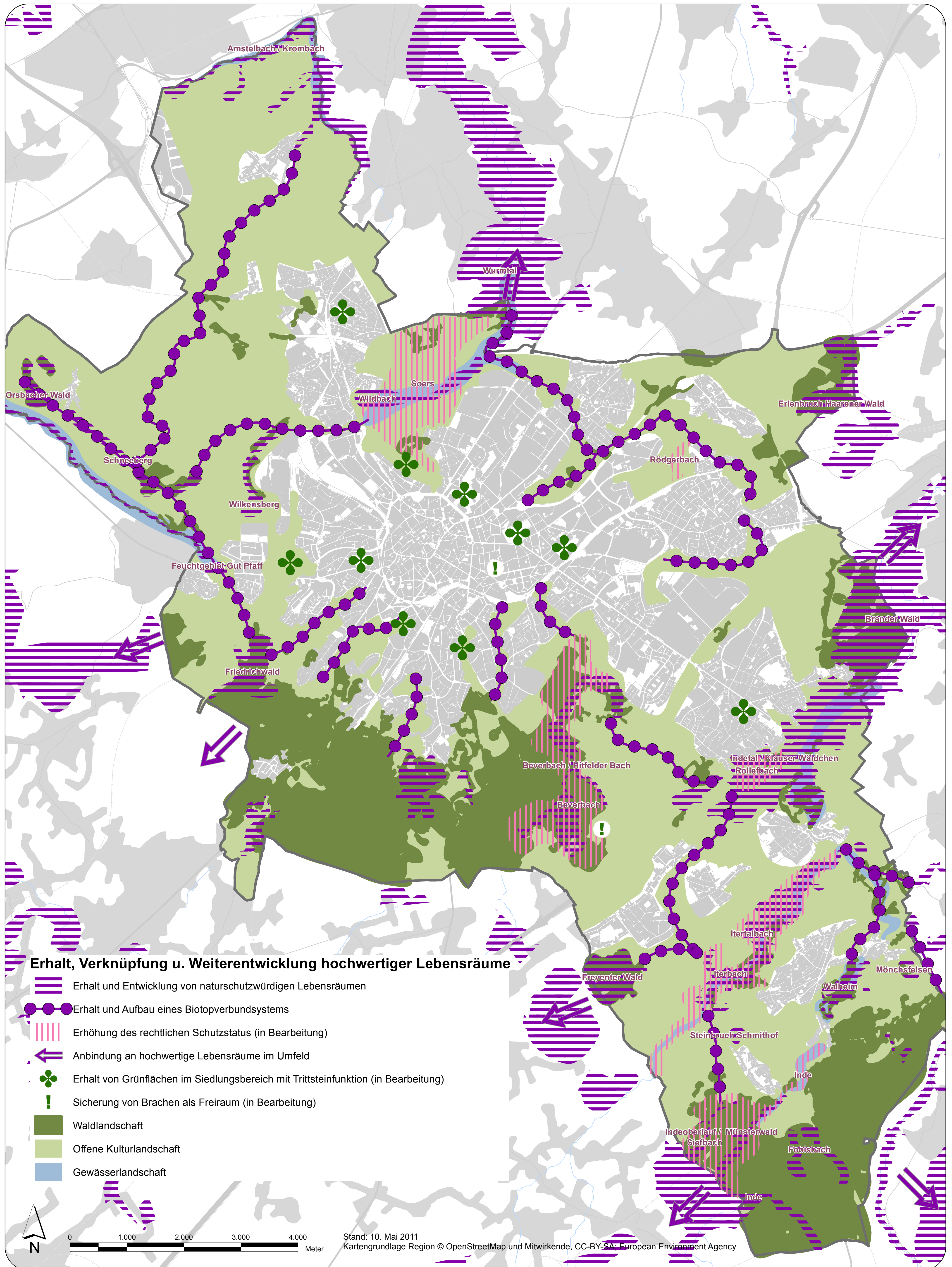
8 – Natur und Umwelt

Nachhaltige Stadtentwicklung fußt darauf, das natürliche Kapital einer Stadt zu erhalten, zu schützen und schonend zu nutzen. Dies betrifft sowohl die Lebensräume von seltenen Tier- und Pflanzenarten, die schutzwürdigen Böden, das Grundwasser, die (Thermal-)Quellen und Fließgewässer als auch die Belüftungs- und Kaltluftbahnen.

Innerhalb der Kultur- und Waldlandschaft sollen vor allem im Bereich der Bachtäler naturschutzwürdige Lebensräume erhalten, gesichert und weiter entwickelt, die Fließgewässer renaturiert oder offengelegt sowie ein räumlich verbundenes Biotopsystem aus hochwertigen Lebensräumen erhalten und ausgebaut werden. Hierbei spielen die Bachtäler als Grünverbindung zwischen Freiraum und Siedlungsraum eine wichtige Rolle. In den Siedlungsbereichen haben vor allem Grünflächen und Brachen eine Funktion als Trittstein im ökologischen Gefüge der Stadt.

Oberziele	A Ökologisch tragfähige Siedlungsräume	B Intakte artenreiche Lebensräume	C Intakte natürliche Ressourcen
Ziele	<p>A₁ Verbesserung der lufthygienischen Verhältnisse in der Kernstadt</p> <p>A₂ Funktionierenden Luftaustausch u. Kaltluftentstehung auch im Hinblick auf den Klimawandel sicherstellen</p> <p>A₃ Klimawirksame Luftleitbahnen und klimawirksame innerstädtische Grün- bzw. Freiflächen sichern und weiterentwickeln</p> <p>A₄ Einhaltung von Lärmricht- und Grenzwerten in Wohngebieten und im Erholungsraum</p> <p>A₅ Hohe Trinkwasserqualität bei der Wassergewinnung sichern</p> <p>A₆ Hochwertige Grünflächen, Brachen und Altgehölze im Siedlungsbereich und als Trittsteine im Biotopverbund erhalten</p> <p>A₇ Wasser in der Stadt sichtbar machen</p>	<p>B₁ Struktur- und artenreiche, hochwertige Lebensräume im Freiraum erhalten, verknüpfen und weiterentwickeln</p> <p>B₂ Stabile Populationen charakteristischer planungsrelevanter Arten fördern (z.B. Steinkauz)</p> <p>B₃ Fließgewässernetz als Leit-system für den Biotopverbund im Freiraum sowie als Verbindung in den Siedlungsbereich (Grünfinger) ausbauen</p> <p>B₄ Biotopverbund in die Region fortführen, an hochwertige Lebensräume anbinden</p> <p>B₅ Gesetzlichen Schutzstatus hochwertiger Lebensräume erhöhen</p> <p>B₆ Gestörte Landschaftsräume wieder herstellen (Hitfeld); Barrieren langfristig beseitigen</p>	<p>C₁ Vorkommen schutzwürdiger Böden (natürliche Bodenfunktionen und Archivfunktion) erhalten und schonen</p> <p>C₂ Altlasten sanieren und Flächen nutzbar machen</p> <p>C₃ Flächeninanspruchnahme reduzieren und ökologisch steuern; Einhaltung der bundesweiten Zielsetzung (Flächenverbrauch < 30 ha pro Tag) auch im Aachener Stadtgebiet</p> <p>C₄ Freiraum vor weiterer Bebauung sichern, Siedlungsränder begrenzen und aufwerten</p> <p>C₅ Naturnahe Gewässer mit hoher Selbstreinigungskraft und Artenvielfalt erhalten und entwickeln</p> <p>C₆ Quelllebensräume erhalten und sichern</p> <p>C₇ Thermalquellen sichern; Schutzgebiete festsetzen</p>
Zielsynergien mit	<ul style="list-style-type: none"> • Gartendenkmalpflege berücksichtigen • Wasser in der Stadt sichtbar machen und stärken • Siedlungsbereiche stärker durchgrünen 	<ul style="list-style-type: none"> • Siedlungsbereiche mit den Grünfingern verknüpfen • Erlebbarkeit stadtnaher (Kultur-) Landschaftsräume stärken • urbane Grün- und Freiräume qualitativ aufwerten 	<ul style="list-style-type: none"> • Grünfinger und Bachtäler dauerhaft sichern und ausbauen • Siedlungsbereiche mit den Grünfingern verknüpfen
Zielkonflikte mit	<ul style="list-style-type: none"> • Kompakte Stadt • Sicherung wohnortnaher Arbeitsplätze 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung des Hochschulstandortes • Baulich-räumliche Entwicklung der Hochschulen • Outdoor-Raumangebote für Hochschulsport qualifizieren • verkehrliche Infrastruktur ausbauen 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung des Hochschulstandortes • Baulich-räumliche Entwicklung der Hochschulen • Outdoor-Raumangebote für Hochschulsport qualifizieren • verkehrliche Infrastruktur ausbauen





9 – Klimaschutz, Klimaanpassung

Die Stadt Aachen verfolgt seit vielen Jahren eine Energie- und Klimaschutzpolitik, die darauf abzielt, Energie in allen Bereichen einzusparen und den städtischen Beitrag an klimaschädlichen Emissionen systematisch zu verringern. Dabei werden zwei sich ergänzende Strategien verfolgt: Energieeffizienz und erneuerbare Energien.

Die energieeffiziente Stadt setzt auf den Ausbau umweltschonender Fern- und Nahwärme, auf Kraft-Wärme-Kopplung, auf den Ausbau den ÖPNV, auf die energetische Sanierung des Gebäudebestandes und energetisch vorbildhafte Klimaschutzstrategien bei größeren Neubauvorhaben.

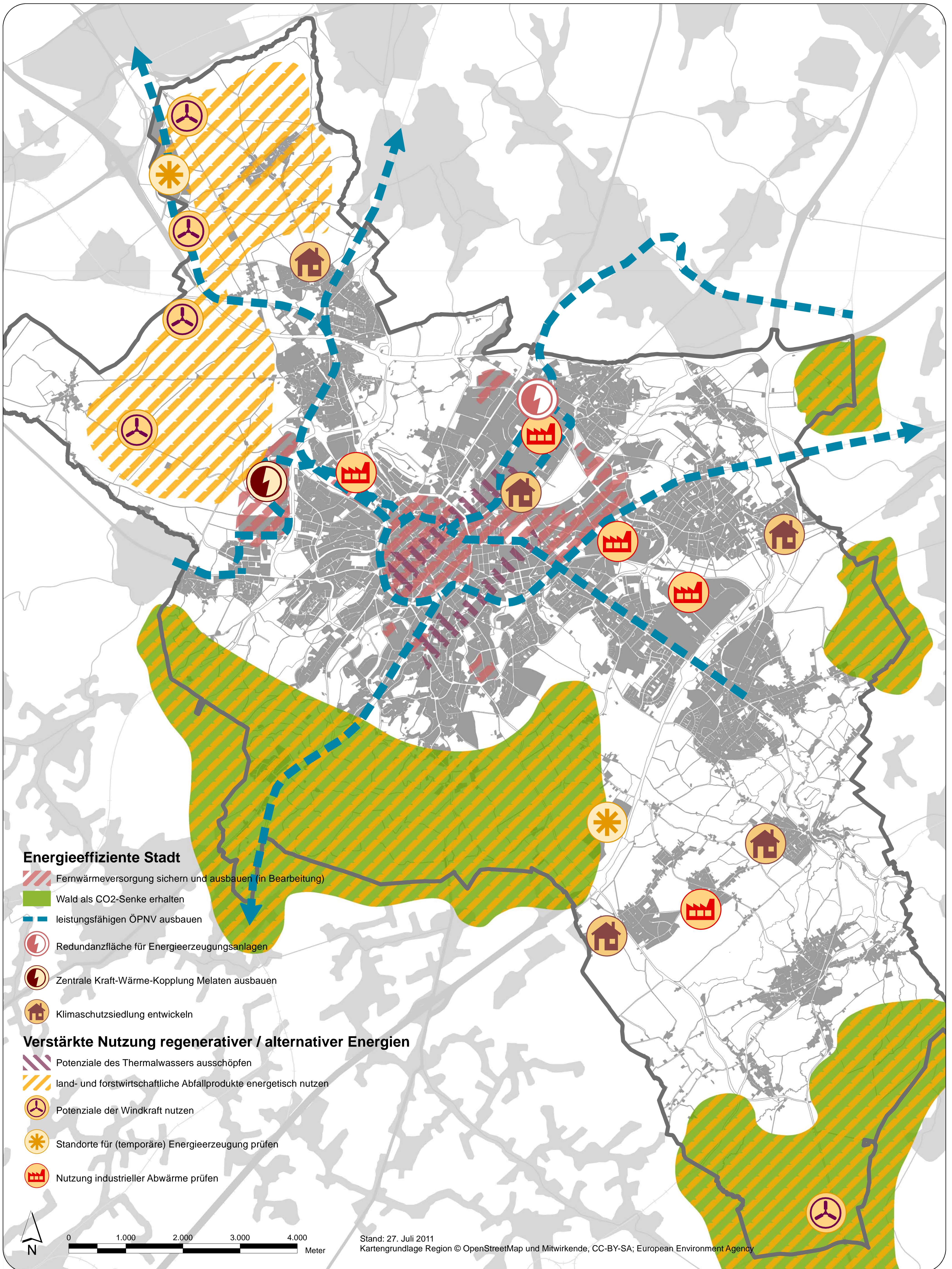
Parallel hierzu schaffen Masterplan und Flächennutzungsplan die Voraussetzungen dafür, die Potenziale erneuerbarer Energien im Stadtgebiet (Wind, Solar, Geo- und Aquathermie, Biomasse) künftig verstärkt zu nutzen.

Bei der weiteren Entwicklung der Siedlungsbereiche und der Freiräume wird besonderes Augenmerk auf Maßnahmen gelegt, die negative Auswirkungen des Klimawandels dämpfen (bspw. durch Verschattungen, Rückhaltung von Hochwasser etc.)

Oberziele	A Energieeffiziente Stadt	B Verstärkte Nutzung regenerativer / alternativer Energien	C Klimawandelangepasste Stadt
Ziele	<p>A₁ Fernwärme- u. -kälteversorgung in der Kernstadt sichern u. ausbauen; neuen Standort für Energieerzeugungsanlagen sichern</p> <p>A₂ dezentral: Nahwärme(- und -kälte)versorgung ausbauen</p> <p>A₃ neue Hochschul-, Wirtschafts-, Wohn- und Infrastrukturstandorte mit hohen Energiestandards</p> <p>A₄ öffentliche und private Gebäude energetisch sanieren</p> <p>A₅ leistungsfähigen ÖPNV ausbauen</p> <p>A₆ kompakte, energieeffiziente Raum- / Siedlungsstruktur forcieren</p> <p>A₇ Klimaschutzsiedlungen entwickeln und zum Standard machen</p> <p>A₈ Wälder als CO₂-Senken erhalten</p>	<p>B₁ energetisches Potenzial der Thermalquellen nutzen</p> <p>B₂ industrielle Abwärme nutzen (Kaskadennutzung)</p> <p>B₃ Windenergie nutzen und ausbauen</p> <p>B₄ land- und forstwirtschaftliche Abfallprodukte energetisch nutzen</p> <p>B₅ Standorte für (temporäre) Energieerzeugung prüfen</p> <p>B₆ Abwärmenutzung aus Kläranlagen und Kanalisationssystem</p>	<p>C₁ in Wärmeinseln frühzeitige Vorsorge gegen Hitzestress betreiben</p> <p>C₂ Ver- und Entsorgungssysteme an den Klimawandel anpassen</p> <p>C₃ Retentionsmöglichkeiten zum Schutz vor Extremereignissen sichern und ausbauen</p> <p>C₄ klimawandelresistente Grünstrukturen in Parks, Plätzen und Straßen fördern</p> <p>C₅ Bestandsumbau in Wäldern im Hinblick auf klimawandelresistente Arten</p> <p>C₆ Grünfinger als Frischluftschneisen erhalten und ausbauen</p>
Zielsynergien mit	<ul style="list-style-type: none"> • z.T. Anpassung an Klimawandel • Verkehrsvermeidung, -reduzierung • Innen- vor Außenentwicklung • Stadt der kurzen Wege • Vernetzte Mobilität • Kompakte und gemischte Stadt 	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung Luftqualität • Immissionsschutz • Thermalquellenschutz 	<ul style="list-style-type: none"> • Gesunde, kinder- und altengerechte Stadt • Ökologisch tragfähige Siedlungsstrukturen • Hochwertige urbane Freiräume • Grüne und blaue Vernetzungen
Zielkonflikte mit	<ul style="list-style-type: none"> • z.T. Anpassung an Klimawandel • z.T. mit Denkmalschutz 	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt von Kulturlandschaften; Schutz des Landschaftsbildes • Arten- und Biotopschutz • Immissionsschutz • Anbau von Lebensmitteln 	<ul style="list-style-type: none"> • Klimaschutzmaßnahmen • Kompakte Stadt • Innen- vor Außenentwicklung

AACHEN*2030 MASTERPLAN FLÄCHENNUTZUNGSPLAN

Handlungsfeld 9 - Klimaschutz - Entwurf



10 – Kooperation in der Region

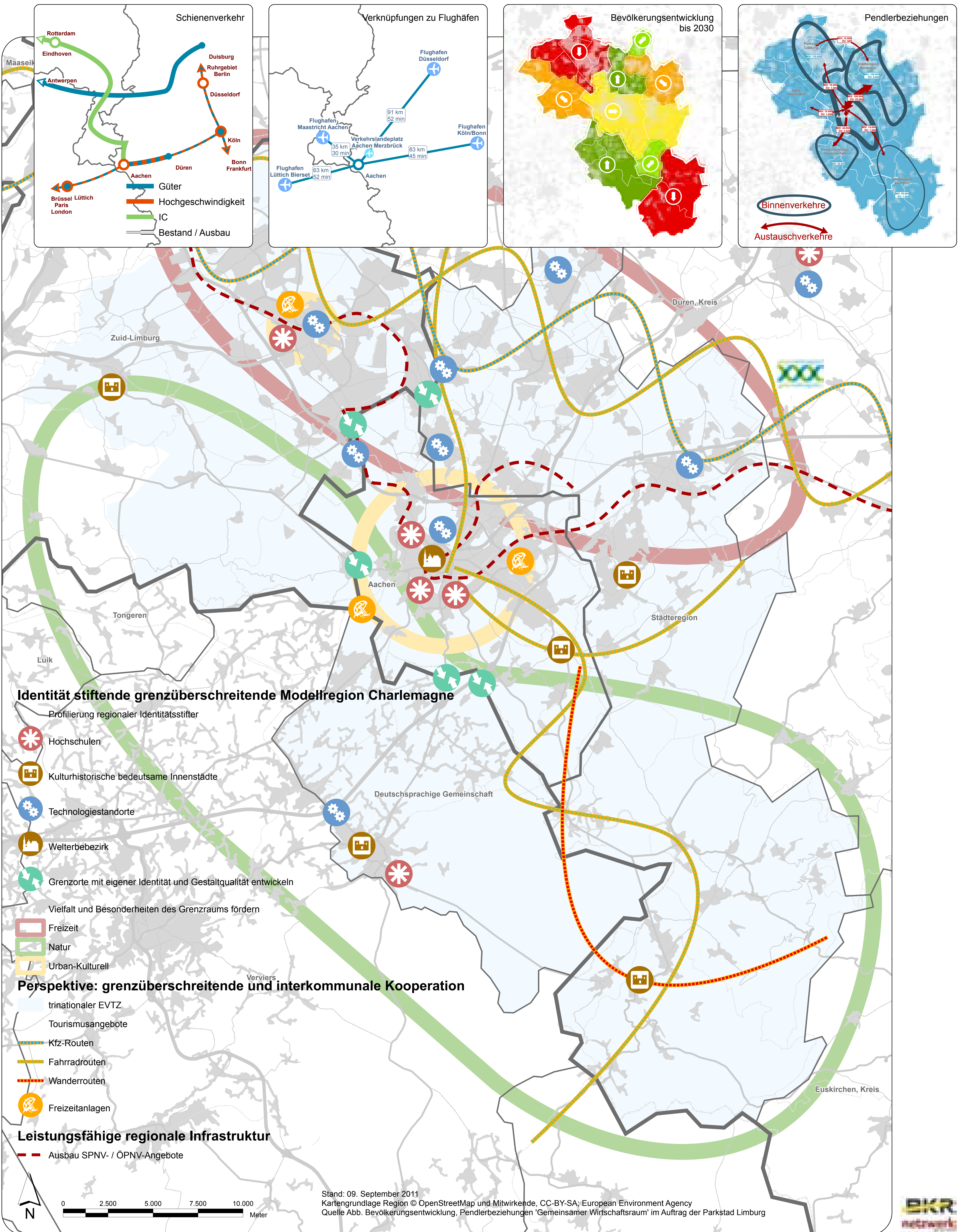
Kooperationen mit den Nachbarkommunen in Deutschland, Belgien und den Niederlanden sind seit längerem auf freiwilliger Basis in verschiedenen Aufgabenfeldern und bei konkreten Projekten erprobt. Eine intensivere interkommunale Zusammenarbeit bei der räumlichen Entwicklung der Region bietet jedoch noch erhebliche Chancen zum wechselseitigen Nutzen, weil die einzelnen Teilräume durchaus von den sehr unterschiedlichen Profilen, Stärken und Schwerpunkten der anderen profitieren könnten. In der Gesamtbetrachtung ergibt sich daraus ein vielgestaltiges und attraktives Profil bzw. die Identität einer künftigen Modellregion Charlemagne.

Touristische Kooperationen, Zusammenarbeiten im Naturschutz, im Kulturbereich, beim Einzelhandelskonzept sowie bei der Verkehrsinfrastruktur spielen dabei bisher den Vorreiter; Kooperationen im regionalen Wohnungsmarkt und beim Gewerbeflächenmanagement sollten folgen.

Oberziele	<p>A Identität stiftende grenzüberschreitende Modellregion Charlemagne</p>	<p>B Perspektive: grenzüberschreitende und interkommunale Kooperation</p>	<p>C Leistungsfähige regionale Infrastruktur</p>
Ziele	<p>A₁ Profilierung regionaler Identitätsstifter – Welterbe – Hochschule – Naturräume – Freizeitangebote – technologiestarke Wirtschaft</p> <p>A₂ Vivre la difference: – kulturelle und baukulturelle Vielfalt und Besonderheiten des Grenzraumes fördern</p> <p>A₃ Grenzorte mit eigener Identität und Gestaltqualität entwickeln</p>	<p>B₁ Grenzüberschreitender Entwicklungsplan/Masterplan mit den Schwerpunkten – räumliche Identität – Wohnen, Siedeln – Mobilität – Wirtschaft – Biotopverbund – Klimaschutz</p> <p>B₂ Leitbild für nachhaltige Regionalentwicklung Konkretisierung des Entwicklungsplans EMR</p> <p>B₃ Institutionalisierung und Verstetigung grenzüberschreitender / interkommunaler Zusammenarbeit (trinationaler EVTZ)</p> <p>B₄ Grenzüberschreitende / regionale Kooperation auf dem Wohnungsmarkt</p> <p>B₅ Regionales Gewerbeflächenkonzept und -management</p> <p>B₆ Grenzüberschreitende / regionale Kooperation im Tourismus / -angebote</p> <p>B₇ Grenzüberschreitendes / regionales Klimaschutzkonzept</p>	<p>C₁ Transnationale und HGV-Anbindungen ausbauen</p> <p>C₂ Leistungsfähige regionale / grenzüberschreitende SPNV- / ÖPNV-Verbindungen ausbauen</p> <p>C₃ Verknüpfungen zu den Flughäfen verbessern</p> <p>C₄ Regionales / grenzüberschreitendes Mobilitätskonzept</p> <p>C₅ Regionale Verknüpfungen (bspw. Biotopverbund, Bachtäler, Erholungsräume) gemeinsam entwickeln / ausbauen</p>
Zielsynergien mit			
Zielkonflikte mit			

AACHEN*2030 MASTERPLAN FLÄCHENNUTZUNGSPLAN

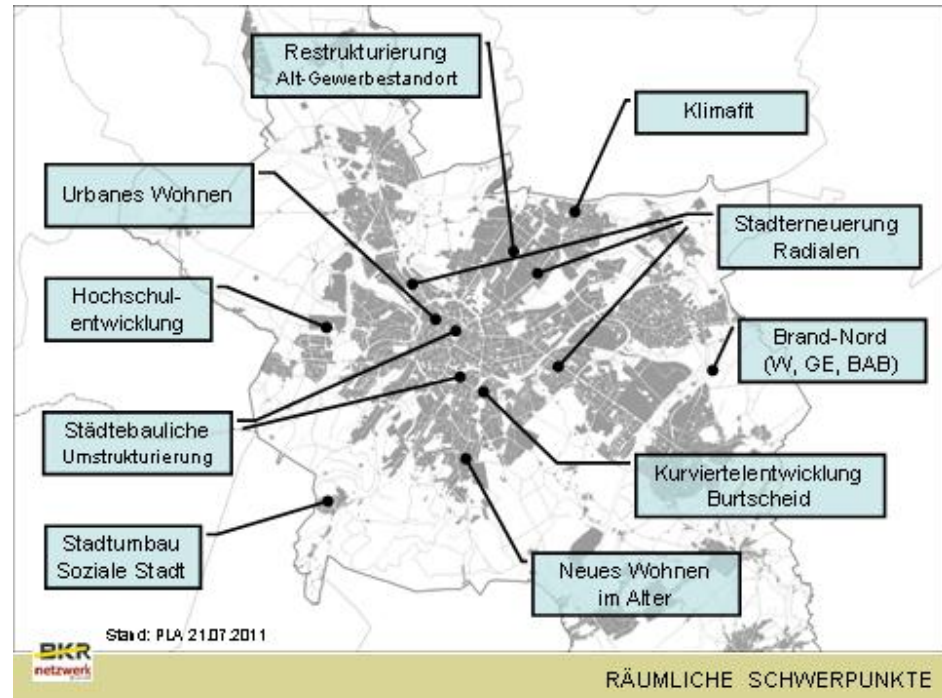
Handlungsfeld 10 - Kooperation in der Region - Entwurf



Ausblick

Im weiteren Schritt zu Konkretisierung des Masterplans werden Folgerungen für die stadträumliche Entwicklung abgeleitet, wie bspw. Maßnahmen zur Bestandertüchtigung, Standortprüfungen für Baulandentwicklung sowie die Sicherung und Entwicklung des Freiraums, um die Eckpunkte und Leitlinien der zukünftigen Entwicklung Aachens fest zu legen.

Der Masterplan Aachen*2030 vermittelt eine überblickhafte Vorstellung davon, welche Aufgaben der Stadtentwicklung bis 2030 im ganzen Stadtgebiet in Angriff genommen werden sollten. Bestimmte Quartiere bedürfen jedoch besonderer Beachtung, weil sich hier heute, bzw. in Zukunft in besonderem Maße Probleme ballen. Für diese Schwerpunkträume werden Leitlinien, Grundsätze und Qualitätsmaßstäbe künftigen planerischen Handelns formuliert. Dazu gehören bspw. klimatisch belastete Räume, die Gebiete der sozialen Stadterneuerung Aachen Ost und Nord, der Preuswald, die großen Ausfallstraßen (Trierer, Jülicher, Roermonder Straße), erneuerungsbedürftige Teile der Innenstadt (Bahnhofsumfeld, Bushof) u.a.m.



Parallel zur Erarbeitung des Masterplans Aachen*2030 wird die Neuaufstellung des Flächennutzungsplans der Stadt Aachen vorbereitet. Darin werden die auf die künftige Bodennutzung bezogenen Ziele des Masterplans räumlich konkretisiert. Der Vorentwurf des Flächennutzungsplans wird insofern aus dem Masterplan entwickelt.

Informationen und Kontakt

Das Projekt AACHEN*2030 MASTERPLAN FLÄCHENNUTZUNGSPLAN wird von einer Arbeitsgemeinschaft aus BKR Aachen - Castro & Hinzen sowie netzwerk. stadtforschung, beratung, kommunikation (Prof. Dr. Klaus Selle) in enger Kooperation mit dem zuständigen Fachbereich Stadtentwicklung und Verkehrsanlagen der Stadt Aachen erarbeitet.

Wer mehr über den Prozess zu AACHEN 2030 erfahren möchte

... findet im Internet unter **www.aachen.de/aachen2030** erste weitere Informationen und Vorentwürfe der Handlungsfeldkarten, die in der Folgezeit laufend aktualisiert werden;

... kann sich per Mail oder Telefon an die folgenden Adressen wenden:

FB Stadtentwicklung und Verkehrsanlagen

aachen2030@mail.aachen.de (Tel.: 0241.432.6111 Angela Bolland)

AG AACHEN*2030

info@bkr-ac.de (Tel.: 0241.47058.20 Andrea Kranefeld)

netzwerk@pt.rwth-aachen.de (Tel.: 0241.80.98303 Lucyna Zalas)